

# Der Bote aus dem Riesengebirge

Zeitung für  
Ersteinst



alle Stände.  
täglich.

Jahrgang 104.

Sonntag-Beilage: „Das Leben im Bild.“

Fernruf Nr. 36.

Die Aufgabe von größeren Anzeigen erbitten einen Tag vorher. — Kleinere Anzeigen werden bis 12 Uhr mittags erbeten.

**Anzeigenpreis:**  
Die einseitige Zeitzeile oder deren Raum für in den Kreisen Hirschberg, Schönau, Bödenberg, Landesgut und Volkenhain wohnhaften Auftraggeber 20 Pf., sonst 25 Pf. Anzeigen im Anschluß an den Textteil die Zeile 60 Pf.; allererste Stelle Seite 75 Pf.

Hirschberg, Sonnabend, den 15. April 1916  
Nr. 105

**Verzugspreis:**  
Bei Abholung von der Post vierteljährlich 2,40 Mk. Vom Briefträger ins Haus gebracht vierteljährlich 2,82 Mk. Bei den Ausgabestellen in Hirschberg monatlich 75 Pf.  
Sonderbeilagen f. d. ganze Auflage 110 .4

Verantwortlich gemäß § 7 des Preßgesetzes: Schriftleiter Walter Dreßler; für die Anzeigen Direktor A. Klein. Verlag u. Druck: Aktiengesellschaft „Bote a. d. Riesengebirge“.

## Englands Kampf gegen den deutschen Handel. Im März 80 feindliche Schiffe versenkt.

Ueble Witterungsverhältnisse, Regen und Nebel, haben die Kampfstätigkeit auf dem westlichen Kriegsschauplatz am Mittwoch wesentlich eingeschränkt. Es ist aber bezeichnend für die Hochspannung, die über dem Kampfgebiet an der Maas liegt, daß auch dort trotz im allgemeinen ungünstiger Beobachtungsverhältnisse die Artillerien rings um Verdun lebhaft tätig blieben. Hier, wo der Feind allein auf verhältnismäßig kleinem Raum über 2000 Geschütze im Feuer haben soll, kann der Kampf nicht mehr zur Ruhe kommen. An der übrigen Front kam es Mittwoch nur zu unbedeutenden örtlichen Kämpfen. In der Gegend von Albert (nördlich der Somme), wo wir auch am Dienstag einen erfolgreichen „Ausflug“ in feindliche Gräben unternahmen, konnten unsere Patrouillen neuerlich 17 Engländer ausheben. In einer seit vielen Monaten sehr stillen Gegend bei Bulfaine, nördlich der Aisne, etwa halbwegs zwischen Compiègne und Soissons, versuchten die Franzosen einen Gasangriff ins Werk zu setzen. Auch war dort die Artillerietätigkeit lebhafter. Es wäre nicht unmöglich, daß sich der Feind in dieser sonst so ruhigen Gegend in nächster Zeit etwas rühriger zeigte, sei es auch nur um Kräfte der Unseren zu entseßeln. Vielleicht glaubt er gerade in einer Gegend, die sonst etwas abseits vom großen Kampfgetriebe liegt, uns eher schwach zu treffen. Auch das wird verlorene Mühe sein.

Im Osten entwickelte die russische Artillerie abermals südlich des Naroczsee eine etwas stärkere Tätigkeit, der vorerst noch kein Infanterieangriff folgte. Möglich, daß wir in den nächsten Tagen wieder stärkere Vorstöße des Feindes zu erwarten haben. Zu einem größeren Offensivversuche sind wohl die Witterungsverhältnisse noch zu ungünstig. Auch die Vorstöße bei Baranowitschi (an der Schara) können nur örtliche Bedeutung beanspruchen.

Die Italiener machten sich in der letzten Zeit ein besonderes Vergnügen daraus, die vielfach von Italienern bewohnten Orte hinter der Front unserer Verbündeten zu beschießen. Ihren Teilerfolge bei Niva (am Garbafsee) haben sie schon wieder eingebüßt.

Im englischen Oberhause hat sich wieder eine Debatte entwickelt, in der sich Verbobtheit und Vernunft gegenüberstanden. Je näher man dem Frieden kommt, desto deutlicher kommt Englands Kriegsziel: die möglichst gründliche Unterdrückung der deutschen Handelskonkurrenz, zum Ausdruck. Desto stärker aber regt sich auch der Widerspruch der Neutralen wie derjenigen englischen Kreise, die sich noch Wirklichkeitsförm bewahrt haben. Und so ist denn wieder Lord Courtney, der sich schon einmal auf diesem Gebiete bewährt hat, auf den Plan getreten und hat nachgewiesen, daß das Gedeihen Deutschlands auf wirtschaftlichem Gebiete auch ein gar nicht auszuscheidender positiver Faktor in den wirtschaftlichen Interessen Englands sei. Der Minister hat das nicht zugegeben, sondern den ganzen echt englischen Haß gegen deutsche Lichtigkeit in den Worten von der „allge-

meinen Angriffsflut Deutschlands auf der ganzen Welt“ aufgedeckt. „Deutschland hat die Ausdehnung seines Handels und seiner politischen Ränke mit einer Kühnheit und einem Erfolge verbunden, für die es in der Vergangenheit keine Parallele gibt“. Wir danken für das Kompliment, denn ein solches ist es. Lord Crewe meint aber im Grunde; alles was England Konkurrenz macht, hat keine Daseinsberechtigung. Und der Umstand, daß die Einsicht von der Unhaltbarkeit dieser Theorie in England noch nicht genügend durchgedrungen ist, hindert jetzt den Frieden.

Aber die eben gekennzeichnete Anschauung offenbart sich nicht nur Deutschland, sondern auch den Neutralen gegenüber. Wie England mit diesen bisher umgegangen ist, ist bekannt genug. Jetzt ist es noch einen erheblichen Schritt weiter gegangen, indem es einfach alles Gold, Silber und Wertpapiere für unbedingte Bannware erklärt hat. Nun, wir werden ja sehen, wie sich die Neutralen hierzu verhalten werden.

Selbst Amerika gegenüber kennt England kein Einsehen, denn die Art, wie es auf des ersteren Beschwerde wegen der Verhaftung von 38 Deutschen, Oesterreichern und Türken von einem amerikanischen Dampfer geantwortet hat, hat drüber sofort verschimpft, und Lansing läßt keinen Zweifel darüber, daß Englands Note „nicht befriedigt hat“. Also werden wieder neue Noten ausgetauscht werden, ebenso wie in der Angelegenheit der „Suffex“.

Gegen die deutschen Uboote aber hilft keine Note. 80 feindliche Handelsschiffe mit 207 000 Tonnen sind im Verlauf des März durch Torpedos oder Minen versenkt worden. Dazu kommen noch diejenigen neutralen Schiffe, welche den Handel mit Bannware nicht lassen können, und diejenigen Schiffe, welche aus Furcht gar nicht erst fahren. So kann man es verstehen, wenn einer der größten englischen Reeder in schwere Besorgnis nicht nur wegen der Preise der Lebensmittel in England ist, sondern auch deshalb, „ob es überhaupt möglich sein wird, die Nation auf die Dauer mit ausreichenden Lebensmitteln zu versorgen“. Man sieht also, daß Deutschland den Ausbürgerungskrieg gegen England, den dieses ihm aufgezwungen hat, mit größerem Glücke führt, als es umgekehrt der Fall ist.

### Deutsch-österreichische Besprechungen.

Wb. Wien, 14. April. Der Minister des Aeußeren, Baron von Burian, begibt sich heute zu einer Besprechung mit dem deutschen Reichskanzler nach Berlin.

### Der Krieg gegen England.

#### England und die Neutralen.

Wb. London, 12. April. Eine heute veröffentlichte Kundgebung erklärt Gold, Silber, Papiergeld und alle börsengängigen und realisierbaren Wertpapiere für unbedingte Bannware.

wb. Kopenhagen, 13. April. Nach Nationaltidende ist bei der Herausgabe der seinerzeit von England beschlagnahmten dänischen Post beim Dampfer Hellig Olav festgestellt worden, daß ein großer Teil der Briefe von dem englischen Zensur geöffnet worden ist.

tu. Kristiania, 13. April. (Köln. Z.) Auch der Dampfer „United States“ ist von den Engländern in Kirkwall aufgebracht worden, wo sämtliche Brief- und Wertpost beschlagnahmt, dagegen die Paketpost freigegeben wurde.

#### England und der deutsche Handel.

wb. London, 11. April. Oberhaus. (Ausführliche Meldung.) Lord Courtenay sagte, Kuncimans Erklärung im Unterhaus, daß der deutsche Handel nach dem Kriege nie wieder sein Haupt erheben dürfe, wie vorher, müsse in Verbindung mit der Aufhebung der Pariser Konferenz nicht nur in England Besorgnis erwecken, sondern auch in Deutschland sehr unglücklich wirken. Die Deutschen müßten durch die Erklärung aufgereizt werden, daß auf den militärischen Krieg ein Handelskrieg folge, und daß ein neuer Ausschuss von Handel und Industrie in Deutschland im Keime existiert werden müßte. Lord Courtenay erklärte sodann die Schwierigkeiten einer Schutzollpolitik für England und Indien und fuhr fort: Asquith sagt, Belgien müsse seine alte Unabhängigkeit wiedererlangen. Aber das alte Belgien kann nicht wieder entstehen, wenn Deutschland nicht wirtschaftlich gedeiht. Antwerpen und Rotterdam sind geographisch Vorposten von Deutschland und von ihm abhängig, und wenn man Deutschland niederhalten will, so muß man auch Antwerpen und Rotterdam niederhalten.

Lord Crewe erwiderte, Lord Courtenay mache sich offenbar Illusionen über die Verhältnisse in Deutschland, als ob eine Partei in Deutschland zu einem sofortigen Frieden bereit wäre, dessen Bedingungen die Alliierten annehmen könnten; die Forderungen über die Vernichtung des preussischen Militarismus und die Vernichtung Deutschlands seien vielfach mißverstanden worden. Was habe Deutschland in kommerzieller Hinsicht getan, daß die Leute hier und in Frankreich entschlossen seien, Deutschland weiterhin nicht die Macht zu lassen, seine frühere Tätigkeit wieder aufzunehmen? Deutschland habe die Ausdehnung seines Handels und politische Ränke mit einer Kühnheit und einem Erfolge verbunden, für die es in der Vergangenheit keine Parallele gebe. Wenn Lord Courtenay den deutschen Unternehmungsgeist von dem deutschen Militarismus, den Charakter des deutschen Volkes von den Ansprüchen des deutschen Generalstabes zu trennen gesucht habe, so habe er etwas Unmögliches versucht. Man könne diese militärischen Ansprüche, die die Welt in Brand gesteckt haben, von der allgemeinen Angriffsflut Deutschlands auf der ganzen Welt nicht trennen. Das Bild, das Lord Courtenay von Deutschland entworfen habe, wonach es dort zwei Nationen gebe, die eine, für jede Art von Angriff gedrillt und bereit, die andere voller friedlicher Absichten und nur beiseite, die deutsche Zivilisation in der ganzen Welt auszubreiten, worin sie auch bestehe, das sei ein Bild, dem man nicht Glauben schenken könne. Das Gift (!) sei zu tief in den ganzen Körper des deutschen Volkes eingedrungen. Die Idee, daß der Handelsverkehr nach dem Kriege genau auf der früheren Basis wieder beginnen könnte, sei nicht zu verwirklichen.

tu. London, 13. April. (Trkf. Ztg.) Reuter meldet aus Melbourne: In einer gestern von der antideutschen Liga veranstalteten Versammlung, die zahlreich besucht war, wurden mit Begeisterung einstimmig die Bemühungen des australischen Premierministers für eine vollständige Ausschaltung des deutschen Handels in Australien begrüßt.

#### Die englischen Arbeiter.

wb. London, 10. April. Der Arbeitersführer Thomas sagte in einer Rede: Wenn der politische Burgfrieden im Interesse einer politischen Gruppe gebrochen wird, so ist, was mich und die Eisenbahn betrifft, auch der Burgfrieden in der Industrie nicht mehr möglich. Wir werden nicht ruhig dabeistehen und diese Leute jede Freiheit der arbeitenden Massen mit Füßen treten lassen. Die allgemeine Wehrpflicht ist nicht nötig, um den Krieg zu gewinnen, die Wehrpflicht und Schutzollpolitik werden nur benutzt, um die Arbeiter in Fesseln zu schlagen.

Die Londoner Straßenbahnangestellten sind in den Ausstand getreten, was zu einer vollständigen Desorganisation des Verkehrs führte. Die Straßenbahnwagenführer fürchten, daß an ihrer Stelle Frauen angestellt werden, da die Behörden schon den Versuch gemacht haben, zwei Frauen als Wagenführerinnen auszubilden.

#### Schließung von 19 Stationen im Londoner Eisenbahnbezirk.

tu. London, 13. April. (Berl. Abendp.) Wie die „Times“ meldet, hat die Great Eastern Eisenbahn-Gesellschaft bekannt gegeben, daß sie am 1. Mai 16 Stationen im Bezirk von London und in London selbst drei weitere Stationen für den Personenverkehr schließen werde. Die Maßregel habe ihren Grund in militärischen Bedürfnissen und dem Mangel an Beamten und Angestellten, denn mehr als 17 Prozent der 18 000 Angestellten seien ins Heer eingetreten.

Oder sollten die Zeppeline etwa daran schuld sein?

#### Die Rekrutierungsfrage.

wb. Rotterdam, 13. April. Der Londoner Vertreter des Rotterdamschen Courant meldet über die politische Lage, daß der Streit über die Rekrutierung und die Bewegung gegen die Koalition sich weiter entwickle. Die Ansichten aber, daß die Rekrutierungsfrage gegen die Regierung mit Erfolg ausgeprägt werden kann, sind vermindert. Carson hat gestern seinen Antrag eingebracht, in dem die militärische Dienstpflicht für alle Männer militärischen Alters für die Dauer des Krieges gefordert wird. Das Kabinett tritt morgen zusammen. Die Minister werden dann vermutlich den vorläufigen Bericht der Kabinettskommission, die sich mit der Rekrutierungsfrage befaßt, vorgelegt erhalten. Der parlamentarische Mitarbeiter der Times erwartet, daß Asquith am Dienstag eine Erklärung über die Rekrutierung abgeben wird. Wenn seine Mitteilungen nicht befriedigen, so wird der folgende Tag für die Verhandlung des Antrages Carson festgesetzt werden. Diese Regelung der Angelegenheit wird heute im Unterhaus in aller Form mitgeteilt werden. Der politische Mitarbeiter der Daily News schreibt, daß die Anhänger der Regierung, die Beziehungen zu den Ministern unterhalten, gestern auf die Möglichkeit hingewiesen haben, daß die Altersgrenze bis auf 45 Jahre erweitert und die Dienstpflicht dann auf die Unverheirateten bis zu 45 Jahren ausgedehnt werden wird.

Man nimmt allgemein an, daß das Kabinett vor der Agitation zur Ausbreitung der Dienstpflicht nicht zurückweichen wird, erwartet aber, daß das Dienstpflichtgesetz auf alle jungen Männer ausgedehnt wird, die das 18. Lebensjahr erreichen oder nach August 1915 erreicht haben. Man hofft auf diese Weise mehr Mannschaften für die Armee zu erhalten, als wenn man den Dienstzwang auf die verheirateten Männer ausdehnt.

#### Die neuen Steuern in England.

wb. London, 12. April. Das Unterhaus hat die verschiedenen, im Budget vorgeschlagenen neuen Steuern angenommen, doch hat die Regierung die Fahrkartensteuer ausgeben und die Zündholzsteuer abgeändert.

#### Irland.

tu. Amsterdam, 14. April. (Morgenpost.) Die Unruhen in Irland nehmen an Umfang und Bedeutung zu. In verschiedenen Küstenorten ist es zu neuen Straßenkämpfen gekommen. Mehrere Städte stehen unter der Verwaltung englischer Militärs. Große Waffenniederlagen wurden entdeckt und eine große Menge von Flugchriften beschlagnahmt. Zahlreiche Zeitungen sind verboten. An der Agitation nehmen tausende von Engländern teil, die wegen der Dienstpflicht eine Zuflucht in Irland gesucht haben. Die Munitionsgesetze können zurzeit in Irland nicht mehr durchgesetzt werden.

#### Der Ubootkrieg.

wb. Berlin, 13. April. (Amtlich.) Im Monat März 1916 sind 80 feindliche Handelsschiffe mit rund 207 000 Brutto-Registertonnen durch deutsche Uboote versenkt worden, oder durch Minen verloren gegangen.

wb. London, 14. April. Lloyd's meldet: Der britische Segler „Inverlyon“ ist durch ein Uboot versenkt worden. Von der Besatzung sind 12 Mann gerettet.

wb. Rotterdam, 14. April. Der „Nieuwe Courant“ berichtet: Nach einer Flohnmeldung wird der britische Dampfer „Alacrity“, der am 29. März von Havre nach Swansea abgefahren ist, vermißt.

wb. Barcelona, 13. April. Der holländische Dampfer „Davernira“ (?) ist, aus Mexiko kommend, hier eingetroffen. Er hatte neun Matrosen des von einem österreichisch-ungarischen Unterseeboot torpedierten russischen Segelschiffes „Imperator“ an Bord.

wh. London, 13. April. Lloyd's meldet, daß der Dampfer „Anfu“, 3600 Tonnen, am 11. d. Mts. torpediert und versenkt wurde. Ferner wurde der Dampfer „Roberts Adam-John“, 3600 Tonnen, torpediert und versenkt. Die Besatzung wurde gesandt.

tu. Basel, 13. April. (L. A.) Wie der „Secolo“ in Genua erfährt, haben sich die Unterseeboote der Zentralmächte zu Herren des Mittelmeeres gemacht. 90000 Tonnen Kohle für Italien sind nicht in Genua und Savona eingetroffen, weil sie versenkt wurden.

tu. Rotterdam, 13. April. (L. A.) Einer der wichtigsten englischen Redner, das Parlamentsmitglied Houston, erklärte einem Vertreter der Daily News, die Frage der Sicherung der britischen Handelsflotte sei so ernst, daß sogar die Frage der Bekämpfung der Kappeln hier gegenüber als bedeutungslos zu betrachten sei. Nicht nur hänge von der Beseitigung dieser Schwierigkeiten der Preis der Lebensmittel für die ganze Nation ab, sondern es handele sich darum, ob es überhaupt möglich sein wird, die Nation auf die Dauer mit hinreichenden Lebensmitteln zu versorgen. Houston schätzte die Zahl der seit Anfang des Krieges aus verschiedenen Ursachen versenkten britischen Handelsdampfer auf 950 mit 3.500.000 Tonnen Laderaum.

tu. London, 13. April. (Griff. A.) Der Schiffahrtsfachverständige der Times widmet der erhöhten deutschen Uboottätigkeit einen Zeitartikel, indem es heißt: Während des Monats März, für dessen Beginn der „neue Schreckenfeldzug“ angekündigt wurde, sind 30 britische Dampfer durch den Feind versenkt worden, was einen Verlust von mehr als 60.000 Tonnen mit sich bringt und ungefähr ein Drittel dieser Verluste ist auf Minen zurückzuführen. Aber die Uboote sind für den größten Teil dieses Schadens verantwortlich zu machen. Die Unterseebootblockade von 1915 hatte wohl einigen Erfolg, aber im großen ganzen war sie doch zwecklos, wenn man bedenkt, was ihr eigentliches Ziel war. Die jetzige Tätigkeit scheint größer konstant zu sein und länger anzuhalten, als bei früheren Gelegenheiten, und das kann dann den Verbesserungen zugeschrieben werden, die an den deutschen Unterseebooten vorgenommen worden sind. Es zeigt sich deutlich, daß Admiral v. Tirpitz die Hilfsmittel Deutschlands für den Flottenbau zum größten Teil für die Anfertigung neuer und vergrößerter Unterseeboote angewendet hat. Sie sind nicht allein größer an Tonnenmaß, sondern sie haben auch eine größere Schnelligkeit, eine größere Fähigkeit Torpedos mitzuführen. In den letzten 6 Monaten ist eine große Anzahl von Schiffungslücken durch Minen verursacht worden, und das kann dadurch erklärt werden, daß die Unterseeboote imstande sind, Minen in den lebhaft befahrenen Gewässern auszustreuen. Es muß zugegeben werden, daß einige der jetzt in Gebrauch stehenden deutschen Unterseeboote eine größere Wirkung haben, als die älteren.

tu. Lugano, 13. April. Auch die Londoner Korrespondenten der italienischen Blätter folgen der angegebenen neuen Parole, die die Absicht verfolgt, die Neutralen zu bewegen, Maßnahmen gegen den deutschen Ubootkrieg zu ergreifen und sich für den eventuellen durch deutsche Unterseeboote angerichteten Schaden durch internierte deutsche Schiffe schadlos zu halten. Die wahre Absicht dieses Vorschlages ist natürlich nur die, im Interesse Englands dem immer fühlbarer werdenden Mangel an Transportmitteln abzuhelfen.

Berlin, 14. April. Aus Rotterdam, 13. April, meldet man der „Nationalsta.“: Sämtliche in amerikanischen Häfen einlaufenden italienischen Dampfer sind, der Erklärung der italienischen Regierung gemäß, mit Geschützen bewaffnet. Nach einer Meldung des „New Yorker Commercial“ führte der aus Genua und Neapel in Quarantäne (Neusee) angekommene Dampfer „Amerika“ zwei Kanonen, die am Ankerdeck aufgestellt waren. In ihrer Bedienung befanden sich sechs italienische Marineartilleristen unter Führung eines Unteroffiziers an Bord.

### Deutschland darf keine Kolonien behalten.

nda. London, 14. April. In einer Rede, die Sir William Beveridge (der bekannte Fabrikant der Sunlight-Seife), des Vorsitzenden der Handelsreisenden-Wohlfahrts-Gesellschaft, bei deren Jahresversammlung in London hielt, sagte er, wie der „Observer“ vom 26. 3. hervorhebt, folgendes: Wenn der Frieden kommt, sollte Deutschland nicht nur die Gebiete in Belgien, Frankreich, Rußland und Serbien, sondern auch jedes Stückchen seines Kolonialgebietes herausgeben. Deutschland hat sich in eine solche Lage gebracht, daß es ein unerwünschter Nach-

bar ist und es deshalb gefährlich wäre, ihm seinen Kolonialbesitz zu lassen.

Glücklicherweise hängt das nicht von Herrn Beveridge ab, sondern von den deutschen Vätern.

### Schlechte Zeichen für die Entente.

wh. Bern, 13. April. Wie schon gestern, stellen die Finanzberichte der schweizerischen Blätter auch heute ein weiteres Sinken, namentlich des französischen Wechselkurses fest. Das „Journal de Genève“ schreibt im Börsenbericht: Für die Devisen der Entente ist es heute ein schlechter Tag. Der Wechsel auf Paris fiel auf 85,60, der Wechsel auf London auf 21,62. Am Geändert dazu blieben die Wechsel auf Berlin und Wien unverändert.

### Die Lage im Westen.

Rebel und Regen an der Westfront.

tu. Berlin, 13. April. (B. 3.) Das regnerische Wetter und der Rebel behinderten die Geschäftstätigkeit auf allen Fronten. Am Hauptbrennpunkt um Verdun war zwar lebhaftes Artillerietätigkeit, die gegnerische Infanterie blieb jedoch ruhig. Die deutsche Heeresleitung legt stets großen Wert darauf, nach jedesmaligen Gefändegewinn den eroberten Streifen gegen den im allgemeinen stets zu erwartenden französischen Gegenstoß voll zur Verteidigung auszubauen. Das trägt auch dazu bei, die Gefechtspause um Verdun zu erklären. — Bei St. Etienne gegenüber Engländern und Kanadiern ist keine Veränderung zu verzeichnen, dagegen brachte eine deutsche Patrouille, südlich Albert, ohne eigene Verluste 17 englische Gefangene in unsere Linien zurück. Bei Roulinfontaine-Touvent versuchten die Franzosen nach verhältnismäßig lebhafter Artillerievorbereitung einen Gasangriff, der vollkommen ohne Wirkung blieb.

wh. Bern, 12. April. Mit den jüngsten deutschen Erfolgsgeschichten vor Verdun fertig zu werden, fällt den französischen Militärfachkritikern schwer. Sie können doch nicht umhin, die deutschen Gewinne zu bestätigen. So sagt General Berthaut im Petit Journal: Trotz blutiger Schlappen gelang es den Deutschen doch, sich an einem Punkte festzusetzen, und dieser Punkt ist wichtig. Wenn es dort weitergeht, so ist ein ernstlicher Vorteil nicht abzuleugnen. Jedenfalls, so lange die Deutschen die Initiative in der Hand behalten, haben sie den Vorteil, die Angriffe nach ihrer Wahl aussetzen zu können. Auch Rouffet betont die Initiative auf Seiten der Geener, fürchtet die Ausdehnung der Operationen ostwärts und warnt, auf ein Nachlassen zu vertrauen, denn bevor der Feind sich geschlagen gebe oder auf ein Vorschreiten verzichte, würde er gewiß seinen ganzen Heerban aufschieben. Die Franzosen sollten sich also keinen Täuschungen hingeben. Die Kritik im D o m m e C n d a i n e hat die Renfur arg verstimmt. Der Kritiker weist darauf hin, wie trotz aller Schlappen den Deutschen den Feind immer zum Zurückweichen zwingen. Die Schlacht werde noch manche Ueberraschung befeuern; man habe doch schon allerlei lernen müssen.

nda. London, 14. April. Die „Times“ führt in dem Zeitartikel der Nr. vom 8. 4. aus: Von allen wunderbaren Dingen dieses wunderbaren Krieges ist die Stimmung in der französischen Armee das Wunderbarste. Man denke sich nur: Zwanzig Monate zerstörenden Krieges; von drei französischen Frauen immer eine in Trauerkleidung; viele reiche Provinzen und die wichtigsten Industriebezirke in den Händen des Feindes; kein Ende des Krieges absehbar; Regimenter neuformiert vom ersten bis zum letzten Mann, und zwar nicht einmal, sondern andauernd; Handel und Wandel darniederliegend; die Ersparnisse eines halben Jahrhunderts in Schmelztiegel; . . . und dabei ein fürchterlicher, ununterbrochener Nahlkampf mit einem an Zahl bedeutenden, gefährlichen Feinde. Und trotzdem noch immer jene unschätzbare, zusehentliche Stimmung, der ungeborene Mut des Heeres. Auf jede Steigerung der Ansprüche antwortet Frankreich mit weiter erhöhter Entschlossenheit. „Eber als in deutsche Stalverei zu geraten.“ sagte General de Castelnau zu dem Schreiber dieser Zeilen, „stirbt das ganze französische Volk auf dem Schlachtfeld.“

### Der französische Generalkabsbericht.

wh. Paris, 13. April. Amtlicher Bericht von Mittag noch Nachmittags. Auf dem linken Ufer der Maas haben die Deutschen heute morgen auf unsere Stellungen an Cauretteswalde zwischen dem „Toten Mann“ und Cumieres einen Angriff gerichtet, bei dem sie brennende Flüssigkeiten schleuderten. Der Feind wurde überall zurückgeschlagen. Auf dem rechten Ufer starke Artillerietätigkeit zwischen Douaumont und Baur. Der Feind erneuerte jedoch während der Nacht seine Angriffsversuche nicht. Es bestätigt sich, daß die gestrige sehr heftige Offensivitätigkeit, die um 4 Uhr nachmittags gegen diesen Abschnitt gerichtet war und die wir überall zurückgeschlagen haben, dem Feinde sehr beträchtliche Verluste gekostet hat. Die Nacht verlief auf dem übrigen Teil der Front verhältnismäßig ruhig.

**Amstlicher Bericht von Mittwoch Abend.** In Belgien war unsere Artillerie in der Gegend von Langemarck tätig. Zwischen Sonne und Dile hat unser Rückführungskampf die Gräben westlich von Parvillers und in der Gegend von Rone verhölltet. In den Argonnen liehen wir bei Rille Morte, Haute Chevauchée und bei Banauois vier Quetschminen aufzulegen. Nach einem Kampf mit Handgranaten haben wir die Gdränder zweier Trichter vor unsern Gräben im Abschnitt von Courtes Chausées besetzt. Westlich der Maas heftige und andauernde Beschichtung bei der Höhe 304, in der Gegend von Ganes und des Toten Mannes. Ostlich der Maas und in der Woivre Artillerielätigkeit. Zu einem Vorgehen der Infanterie ist es im Laufe des Tages nicht gekommen.

**Der englische Seeresbericht.**

wb. London, 12. April. Amstlicher Bericht. Gestern Abend führten wir eine erfolgreiche kleine Unternehmung gegen die feindlichen Gräben in der Nähe von Ribehorra und Lavoue durch, bei der wir 10 Deutsche töteten. Der Feind griff gestern Abend dreimal hintereinander westlich der Straße Pilsen-Phern an. Beim ersten Angriff gelang es ihm, in unseren Gräben Fuß zu fassen, er wurde aber rasch vertrieben. Seine anderen Angriffe wurden abgeschlagen, wobei er 25 Tote und drei Gefangene zurückließ. Wir beschossen heute die feindlichen Gräben in diesem Gebiete. Besonders tätig war die Artillerie nordwestlich von Wittschacte, etwas auch bei Souche, Carency und Calonne. Die feindliche Artillerie war hinter St. Eloi sehr tätig, beschoss aber wenig unsere vorderste Linie und die Trichter. Es stellt sich jetzt heraus, daß die hier in der Nähe kämpfenden tapferen Kanadier dem Feinde in der letzten Woche schwere Verluste zugefügt haben.

**Das neue französische Jagdflugzeug.**

Berlin, 14. April. Aus Lugano, 13. April, wird der „Nationalztg.“ gemeldet: Mitteilungen der Pariser Presse besagen, daß die französischen Versuche mit einem neuen militärischen Jagdflugzeuge vermöge des neuen Motors eine Schnelligkeit ergeben haben, die alle früheren internationalen Leistungen auf diesem Gebiete weit übertrafen. (?)

**Der österreichisch-ungarische Generalstabsbericht.**

wb. Wien, 13. April. Amstlich wird verlautbart:  
**Russischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.**  
 Nach wie vor unverändert.

**Italienischer Kriegsschauplatz.**

Das Artilleriefeuer hält an zahlreichen Stellen der Front mit wechselnder Stärke an.

An der Bonale-Strasse sind wieder Kämpfe im Gange.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Hoefler, Feldmarschallsleutnant.

**Valona.**

tu. Lugano, 13. April. General Borro inspizierte die Hafenanlagen Balona und die nach der Landseite zu angelegten Feldbefestigungen. Nach Blättermeldungen ist der General von der vollständigen Uneinnehmbarkeit Balona, welches angeblich zu einem wichtigen Marine-Punkt ausgebaut sei, vollständig überzeugt.

**Rumänien.**

wb. Bukarest, 13. April. Die Kammer hat den Etat angenommen. Ein eingebrachter Gesetzentwurf betrifft die Einberufung des Jahrganges 1917 zum Waffendienst, ein weiterer Gesetzentwurf verschärfte Strafbestimmungen gegen den Schmuggel.

Berlin, 14. April. Aus Bukarest reist dem „Tag“ zufolge in den nächsten Tagen eine Abordnung nach Berlin, um industrielle Erzeugnisse und Arzneien für Rumänien einzukaufen. Die Uebersendung wird mit besonderen Lastzügen erfolgen, die den Weg in höchstens fünf Tagen zurücklegen sollen.

tu. Wien, 13. April. (D. T.) Nach dem „Abend“ berichtet das Athener Blatt „Neon Kith“, daß 40 000 rumänische Soldaten zur Feldbestellung beurlaubt wurden.

tu. Basel, 13. April. (S. A.) Die „Independance Roumaine“ meldet das Scheitern der Verhandlungen mit Eng-

land wegen Bezuges von Kupfersulfat und Leder. Damit seien im Grundab auch andere Warenbezüge aus den Vierverbandsstaaten hinfällig.

tu. Bukarest, 13. April. Wegen der Teuererna herricht unter der Landbevölkerung große Unzufriedenheit gegen die Großgrundbesitzer, gegen die eine Agitation eingeleitet worden ist, da man sie für die Lage verantwortlich macht. Der Ausbruch von Unruhen unter den Bauern wird befürchtet.

**Die Kultur der Serben.**

wb. Wien, 12. April. Die schon während des Krieges in Serbien eingetroffenen Nachrichten über grausame Behandlung österreichisch-ungarischer Kriegsgefangener seitens der Serben werden durch Berichte der vom Kriegsministerium ausgesandten Hilfsmissionen zur Rettung der überlebenden österreichisch-ungarischen Kriegsgefangenen bestätigt. Aus dem Bericht des Leiters einer dieser Hilfsmissionen geht hervor, daß die Kriegsgefangenen an den Hilfsquellen mit abgerissenen Uniformen und vollständig abgemagert, oft mit erkorenen Gliedmaßen eintrafen. Viele Tausende Kriegsgefangene sind hauptsächlich in Albanien infolge von erlittenen Entbehrungen, Mißhandlungen, anstrengenden Arbeiten verstorben oder wurden wenn sie nicht mehr weiter konnten, einfach niedergemacht. Ein aus der Gefangenschaft befreiter Mediziner erzählte, daß die österreichisch-ungarischen Soldaten bei der Gefangennahme ihres gesamten Eigentums beraubt wurden. Zur Unterbringung der Gefangenen wurden zumest Ställe und Schuppen verwendet, die nie geäubert, nie mit frischem Stroh belegt wurden und vor Ungeziefer strotzten. In einem Stall für neunzehn Pferde waren gegen zweitausendfünfhundert Menschen untergebracht; Hunderte mußten im Dezember 1914 in der größten Kälte und Nässe wochenlang die Nächte im Freien verbringen. Erst als der Flecktyphus, der infolge dieser Zustände schnell zunahm, auch auf die Zivilbevölkerung übergriff, wurden Gegenmaßnahmen getroffen. Die Gefangenen wurden zu den schmutzigsten und niedrigsten Arbeiten verwendet. Infolge ungenügender Verpflegung gingen Tausende zugrunde. Von allen österreichisch-ungarischen Kriegsgefangenen in Serbien dürften kaum mehr als zwanzig Prozent leben, zumal auch die sanitären Maßnahmen völlig ungenügend waren. In den Spitalern selbst herrschten so arge Zustände, daß schließlich sämtliche Verzte und Pfleger typhuskrank wurden.

**Islam.**

**Der türkische Generalstabsbericht.**

wb. Konstantinopel, 13. April. Amstlicher Bericht des Hauptquartiers.

An der Trakfront keinerlei Veränderungen. Eine aus persischen Kriegern und unseren Abteilungen bestehende Truppenmacht griff am Morgen des 8. April bei Sautschbulak und Umgebung russische Kavallerie an, deren Stärke auf ungefähr drei Regimenten geschätzt wurde, und zwang sie, in der Richtung auf Armenia zu fliehen. Die persischen Krieger zeichneten sich bei dieser Gelegenheit besonders aus.

An der kaukasischen Front nichts Wichtiges bis auf Patrouillefahrmittel.

Einige feindliche Torpedoboote, die in den Gewässern von Smyrna erschienen, wurden durch unsere Artillerie vertrieben. Ein Nachtboot, das auf der Höhe von Tichelme erschienen war, wurde durch einen Schuß unserer Artillerie getroffen. Am 9. April kamen Banditen in vier großen Barken und versuchten bei Kalamata westlich von Risch-Abasi zu landen, sie wurden jedoch durch das Feuer unserer Küstenwachen gezwungen, sich wieder einzuschiffen und zu entziehen.

wb. Konstantinopel, 14. April. Das Hauptquartier meldet:

An der Trakfront keine Veränderung. Der Feind beschäftigt sich damit, die Befestigungswerke auszudehnen. Die 3000 Toten der Engländer aus der für uns günstig verlaufenen Schlacht am 9. April gehörten, wie eine Prüfung der Uniformen ergab, der 13. Division Lord Kitcheners an, hauptsächlich aber zwei Brigaden dieser Division. In dieser Schlacht, die, wie im letzten Bericht gemeldet, erfolgreich für uns endete, hatten wir 79 Tote, 168 Verwundete und 9 Vermisste.

**G. & W. Ruppert**

G. m. b. H.  
 Herischdorf  
 Stonsdorf i. R.

empfehlen in anerkannt  
 vorzüglicher Güte

Rum, Arac, Cognac, sowie feinste diverse Punsche  
 echt Import, sowie Verschnitt, in allen Preislagen.  
 Einfach u. doppelte, sowie feinste Tafelliköre

erhältlich in den meisten Hotels, Gasthöfen, Restaurants, Kolonialwaren- und Delikatess-Geschäften.

An der Kaukasusfront ist die Lage infolge des schlechten Wetters unverändert. Die Operationen im Tschorakale nehmen den Charakter von unbedeutenden örtlichen Kämpfen an.

Ein Kreuzer und ein Monitor eröffneten in weitem Abstand zeitweise unwirksamen Feuer gegen Ari Burun. Infolge der Antwort unserer Artillerie mißglückte der Versuch, das Feuer näher heranzutragen.

In den Gewässern von Smyrna richteten ein Torpedobootzerstörer und ein Kreuzer ihr Feuer auf den südlichen Teil der Insel Keusken, zogen sich aber zurück, als unsere Artillerie erwiderte.

#### Mesopotamien.

wb. London, 14. April. Im Oberhaus erklärte Sandhurst im Namen des Auswärtigen Amtes, die von den Türken behauptete Zahl von 3000 englischen Toten aus der Schlacht am 9. April bei Felahe sei viel zu hoch. Die Gesamtzahl der englischen Verluste an Toten, Verwundeten und Vermissten sei sehr viel niedriger. General Lake meldete, daß die Witterung sehr schlecht sei. Am 12. April fehte ein Orkan mit starken Regenschauern ein. Die Ueberschwemmung an beiden Ufern des Tigris sei noch im Wachsen.

#### Das Abenteuer von Gallipoli.

tu. Rotterdam, 13. April. (L. A.) Die amtliche London Gazette enthält den Bericht des Generals Monro über die militärische Lage, die er bei seinem Eintreffen im Oktober auf der Halbinsel Gallipoli vorfand. „Die Truppen hielten.“ so sagt General Monro, „eine Linie besetzt, welche alle möglichen militärischen Mängel zeigte. Die Expedition besaß keine Basis, welche eine schnelle Aushub von Vorräten und Mannschaften ermöglichte. Bei einem Schneesturm im November kamen zweihundert Mann infolge der Kälte um, und nachher wurden zehntausend Kranke fortgeschafft. Am Abend des 8. Januar wurde eines der Kriegstransportschiffe, der „Brins George“, mit zweitausend Mann an Bord von einem feindlichen Torpedo getroffen. Der Torpedo explodierte aber nicht.“ — Dies die Hauptpunkte des Berichtes. Er erregt in der englischen Presse das größte Aufsehen. Kräftiger konnte die Expedition nicht vernichtet werden, als durch die einfachen Berichtsworte des Generals.

In Saloniki wird die Sache wohl ähnlich aussehen.

#### Griechenland und der Vierverband.

tu. Athen, 14. April. (Börs. Btg.) Aus dem Nord-epirus wird gemeldet, daß große beunruhigende Truppenverschiebungen an der griechischen Grenze beobachtet werden. Die Italiener leuchten jetzt mit großen Scheinwerfern die griechische Küstenlinie ab, die weiterhin verstärkt werde. Auch die Tätigkeit der italienischen Flugzeuge nimmt zu. Wie von der griechischen Grenze gemeldet wird, ist jenes italienische Flugzeug, das in der Nähe von Chimarra auf albanisch-italienisches Gebiet abstürzte, von den griechischen Grenzposten abgeschossen worden, weil es trotz mehrmaliger vorheriger Beschießung wieder über griechisches Gebiet flog. Nach einer anderen Meldung haben die Italiener weitere 3000 Mann an die griechische Grenze in die Gegend von Telesani geschickt, während gleichzeitig in Valona neue Landungen stattfinden. Der italienische Militärattaché in Athen, der aus Italien zurückkehrte, erklärte, daß die militär. Bedürfnisse Italiens die teilweise Besetzung und Benützung des nordepirischen Gebietes notwendig machen, die aber nur vorübergehend sein werde. Italien werde niemals Land in Anspruch nehmen, das eines griechischen Soldaten Fuß betreten habe. Italien könne aber aus militärischen Gründen eine weitere Ausdehnung Griechenlands im Nordepirus nicht gestatten. Weiterhin erklärte der Attaché, die Meldung, daß Italien an dem Balkanzug der Alliierten teilnehmen werde, sei falsch. Italien bewahre sich nach wie vor die Freiheit seiner Entschlüsse.

wb. Athen, 14. April. Das Pressebüro bringt ein Dementi der Nachrichten über die Besetzung Rephallinis und der übrigen ägäischen und ionischen Inseln, die von den Gesandten der Ententemächte dem Ministerpräsidenten Skuludis angekündigt worden sei. Es wird behauptet, die Gesandten der Entente hätten Skuludis mitgeteilt, daß vor den Häfen Argostoli nur Drahtnetze gelegt würden, ohne die Uebersieverbindung der Stadt zu verhindern.

tu. Sofia, 13. April. Aus Athen wird gemeldet, die Franzosen hätten vor Bassiduburun und Cassandra Pioniertruppen gelandet: an beiden Orten seien Funkstationen errichtet worden.

#### Saloniki.

wb. Athen, 14. April. Aus Saloniki wird gemeldet, daß die Einwohner von sieben griechischen Dörfern aus der Gegend von Doiran in Rißis angekommen seien. Die Dörfer mußten geräumt werden. Die militärischen Kreise der Entente in Saloniki entfalten eine fieberhafte Tätigkeit.

#### Amerikanisches.

##### Amerika und England.

wb. Washington, 12. April. (Meldung des Reuterschen Büros.) Die Antwort Großbritanniens auf die amerikanischen Vorstellungen wegen der Verhaftung von 38 Deutscherseehern, Deutschen und Türken auf dem Dampfer „China“ bei Shanghai ist vom Staatsdepartement veröffentlicht worden.

In der Note wird die Festnahme damit gerechtfertigt, daß die feindlichen Fremden sich damit beschäftigt hätten, heimlich Waffen zum Versand nach Indien zu sammeln und andere verbrecherische Anschläge auszuhecken. Wenn den Leuten gestattet worden wäre, in Manila zu landen, würden sie ihr schändliches Werk fortgesetzt und dadurch die Neutralität der Vereinigten Staaten kompromittiert haben. Grey legt dar, daß das einzige internationale Dokument, das auf den Fall Anwendung finde, die von Großbritannien nicht unterzeichnete Londoner Deklaration sei, in welcher die Gefangennahme von Personen auf Mitglieder der bewaffneten Macht der Kriegführenden beschränkt werde. Der gegenwärtige Krieg habe aber gezeigt, daß die Methoden, durch welche Großbritannien Feinde und namentlich Deutschland den Sieg zu erringen suchen, keine Grenzen kennen. Es seien in vielen Teilen der Welt auf neutralem Boden feindliche revolutionäre Anschläge und Pläne zur Zerstörung des Seehandels usw. entdeckt worden. Die Note erinnert an die zahlreichen prodeutschen Verschwörungen in den Vereinigten Staaten und sagt dann, daß das Ansuchen um Freigeleit für Deutsche, die aus den Vereinigten Staaten zurückkehrten nachdem ihre Gegenwart dem Lande unbequem geworden war, auf der Anerkennung der Tatsache beruht habe, daß auch andere Personen gefangen genommen werden können, als Angehörige der bewaffneten Macht Kriegführender. Grey spricht die Erwartung aus, daß die Vereinigten Staaten angesichts der von ihm angeführten Tatsachen nicht länger daran festhalten werden, daß die Gefangennahme auf dem Dampfer „China“ ungerechtfertigt war.

wb. Washington, 13. April. (Funkspruch vom Vertreter des W. T. W.) Staatssekretär Lansing teilte mit, daß Englands Note über die Fortführung von 38 Deutschen, Deutscherseehern und Türken von Bord des amerikanischen Dampfers „China“ die Angelegenheit nicht zur Zufriedenheit der Vereinigten Staaten erledigt.

##### Deutschland und Amerika.

tu. Amsterdam, 13. April. (Rdn. Btg.) Reuter meldet aus Washington: Nachdem die amerikanischen Autoritäten die kurze Uebersicht der angekündigten deutschen Note gelesen hatten, erklärte sie, alles Beweismaterial über durch Unterseeboote verursachte Unfälle, die seit dem „Lusitania“-Fall stattgefunden haben, zusammenzustellen in einer neuen Note an Deutschland, welche als letztes Wort der Vereinigten Staaten gegen die ungeleglichen Angriffe auf friedliche Schiffe, auf denen sich amerikanische Bürger befanden, betrachtet werden soll.

tu. New York, 13. April. (Brs. Btg.) Die Mehrzahl der Morgenblätter äußern die Ansicht, daß der Sufferfall angesichts der Erklärung Deutschlands, das Schiff nicht torpediert zu haben, angesichts ferner der Unsicherheit der Beweismittel nicht zu einer Zuspitzung führen wird, zumal aus Europa Berichte angekommen sind, nach denen auch die Tubaantia und andere Dampfer durch Minen untergegangen sind und nicht durch Torpedos. Einige Zeitungen erwarten jedoch, daß das

gesammelte Beweismaterial für die neueste, vielleicht sogar für die gesamte Tätigkeit der Uboote zum Gegenstand weiterer Verhandlungen gemacht wird.

wb. London, 12. April. Times meldet aus Washington vom 11.: Die vorsichtige Haltung des Präsidenten ist sehr natürlich, denn nur im Westen wird eine angemessene Aktion verlangt. Der Westen und der Süden dagegen scheinen ihr einmütiges Interesse darin zu erblicken, daß Verwickelungen vermieden werden. Ein Zeichen dafür ist, daß die Republikaner von Michigan den Friedensfreund Ford als Kandidaten für die Präsidentenwahl nominiert haben. Ein anderes Zeichen ist, daß sogar die republikanischen Führer hier von einem Teil ihrer provinziellen Wähler aufgefordert werden, die Geduld des Präsidenten nicht zu sehr zu kritisieren, damit er sich nicht in eine gefährliche Politik hineintreiben lasse.

#### Die amerikanischen Munitionsfabriken.

tu. Rotterdam, 13. April. (N. Z.) Der Bedarf an geschulten Arbeitskräften für die amerikanische Rüstungsindustrie hat sich derart gesteigert, daß die großen Werke dazu übergegangen sind, förmliche Werbestelldzüge zur Beschaffung von gelerntem Arbeiter zu organisieren. Man hofft, auf diese Weise innerhalb einer Woche 3000 Mann zusammen zu bringen. Die Arbeiterzahl in Remington Arms Company, die riesige Aufträge von Gewehren für die Allierten auszuführen hat, soll dadurch auf 10 000 Mann gesteigert werden.

#### Mexiko.

wb. Mexiko City, 14. April. Die Regierung von Mexiko hat von den Vereinigten Staaten in einer Note verlangt, daß die amerikanischen Truppen aus dem mexikanischen Gebiet zurückgezogen werden und daß die Verfolgung Villas den mexikanischen Konstitutionalisten überlassen bleibe.

wb. Washington, 14. April. Neutermeldung. Die Note Carranzas hat die Lage in Mexiko verwickelter gestaltet. Es wurde aber aus Nachrichten aus dem Hauptquartier der amerikanischen Truppen amtlich festgestellt, daß nichts unterlassen worden ist, um die Verfolgung Villas energisch fortzusetzen, während die Angelegenheit Carranzas erörtert wird.

#### Holland.

Zürich, 14. April. Aus Amsterdam, 13. April, berichtet die „Neue Zürcher Ztg.“: Aus angeblich sehr gut unterrichteter Quelle wird mitgeteilt, daß die holländische Regierung ihre Kriegsbereitschaft noch täglich steigert. Offizieren und Mannschaften sei es ausdrücklich verboten, ihren Standort mit der Eisenbahn zu verlassen. Die holländischen Eisenbahngesellschaften seien angewiesen worden, sich auf den „veränderten Zustand“ vorzubereiten, was gleichbedeutend sei mit Kriegsbereitschaft. Schließlich mache die Regierung kein Hehl daraus, daß sie sich veranlaßt sehen könnte, diejenige Jahresklasse, die erst im Oktober einzurücken hat, schon etliche Monate früher einzuberufen. Alles hänge davon ab, wie weit die Beschlüsse der Pariser Konferenz der Verbündeten und Englands verschärfte Modalität die niederländischen Hoheitsrechte und Lebensinteressen berührten und gefährdeten. Holland gedenkt, in seinem neutralen Abwarten bis zur äußersten Grenze des Möglichen und Zulässigen zu gehen, wolle aber von seiner Seite eine nationale Erniedrigung erdulden. Daß die Gefahr noch nicht endgültig verschwunden sei, beweise eben die fortdauernde und noch täglich verstärkte Kriegsbereitschaft der Niederlande. — Die Holländer glauben offenbar nicht recht an die erst von der englischen und neuerdings auch wieder von der französischen Regierung abgegebene Versicherung, daß weder Frankreich noch einer seiner Bundesgenossen je einen Augenblick daran gedacht hätte, direkt oder indirekt Hollands Neutralität oder die Unversehrtheit seines Grundgebietes anzutasten; die jüngste Pariser Konferenz habe sich gar nicht mit Holland beschäftigt.

#### „Tubantia“.

wb. Haag, 13. April. Das Marineministerium teilt mit, daß der Dampfer „Wodan“ Dienstag, den 11. d. Mts., von der Untersuchung des Wracks der „Tubantia“ nach Maas-

fluis zurückgeführt ist. Das Wrack liegt etwa 6,2 Seemeilen nordöstlich vom Feuerschiff „Noordhinder“, also ungefähr 51 Grad 28 Min. 40 Sek. nördlicher Breite und 2 Grad 50 Min. 15 Sek. östlicher Länge von Greenwich. Das günstige Wetter und die besondere Durchsichtigkeit des Wassers am Sonntag und Montag gaben Gelegenheit, das Wrack genau durch Taucher untersuchen zu lassen. Das Schiff liegt fast ganz flach auf der Backbordseite, jedoch die Steuerbordseite, in die durch die Explosion ein Loch von ungefähr 12 Meter Breite geschlagen wurde, nach oben gekehrt ist. Das Deck liegt ungefähr zehn Meter unter der Oberfläche. Die Taucher untersuchten die Oberdeck und stiegen durch die erwähnte Öffnung ins Schiff. Reste eines Torpedos oder einer Mine wurden nicht gefunden. Es wurden auch keine Besonderheiten entdeckt, die Licht in die Sache bringen könnten.

Aus einer anderen Quelle aber hat man sehr wichtige Anhaltspunkte für die vermutliche Ursache des Unglücks erhalten. Außer den schon in der Mitteilung vom Sonnabend, den 25. März, erwähnten Metallstücken, die in zwei Booten der „Tubantia“ gefunden wurden, wovon eines mit ziemlich großer Sicherheit als ein Teil einer bronzenen Luftkammer eines Torpedos erkannt wurde, wurden auch in einem anderen Boot der „Tubantia“, das am 1. April vom niederländischen Torpedoboot G. 3 nach Terchelling gebracht wurde, Metallstücke gefunden. Eines davon ist ein Stück von einem Torpedomechanismus und mit einer eingepreßten Nummer versehen, wodurch zusammen mit der Tatsache, daß, soweit bekannt, Torpedos mit bronzenen Luftkammern nur von der Firma Schwarzkopf verfertigt werden, vermutlich die Identität des Torpedos, der die „Tubantia“ getroffen hat, feststellbar sein wird.

Um die Mitwirkung der deutschen Regierung zu diesem Zweck wurde er sucht.

wb. Amsterdam, 14. April. „Nieuwe Courant“ kommt in einem Leitartikel auf das Angebot, das die deutsche Regierung Amerika gemacht habe, die „Zusser“-Angelegenheit durch eine gemischte Kommission untersuchen zu lassen, zu sprechen, und äußert dabei den Wunsch, daß nach diesem Präzedenzfall die holländische Regierung die deutsche auffordern möge, auch die „Tubantia“- und „Palemanga“-Angelegenheit durch eine gemischte Kommission untersuchen zu lassen.

#### Deutschland und die Schweiz.

tu. Bern, 13. April. (Z. N.) Die Militärattachees der Arieasührenden legen dem schweizerischen Generalstab Fälle von Spionage auf schweizerischem Boden anzuzeigen. Die Presse der französischen Schweiz, besonders das Genfer Journal, läßt den deutschen Militärattachee in Bern, von Hismard, an, weil er einen englischen Journalisten wegen Spionageverdachts angezeigt habe. Das Berner Tageblatt nimmt den Attachee in Schutz. Man sei es zu verdanken, daß Tausende von Waagenladungen Getreide, die bei Kriegsausbruch noch in Deutschland lagerten, nach der Schweiz abtransportiert werden durften. Er habe sich ferner für die Kohlenausfuhr nach der Schweiz verwendet, wenn diese stockte. Sodann habe die Schweiz für sich Säubisen aus Deutschland beziehen können.

#### Die neue österreichische Kriegsanleihe.

wb. Wien, 13. April. Nach dem Prospekte für die vierte österreichische Kriegsanleihe beträgt der Zeichnungsschritt für die steuerfreie mit 5½ Prozent verzinsliche, in 40 Jahren rückzahlbare Staatsanleihe 93 Prozent und für die steuerfreien mit 5½ Prozent verzinslichen und am 1. Juni 1923 rückzahlbaren Staatsanleihe 95½ Prozent. Die Österreichisch-Ungarische Bank und die Kriegsdarlehenskasse gewähren den Zeichnern die sämtlichen bereits bei den früheren Kriegsanleihen eingeräumten Bezugsbeimäßigungen. Umsätze in den beiden Anleihen unterliegen der Effekten-Umsatzsteuer nicht. Die Zeichnung beginnt am 17. April und wird am 15. Mai mittags geschlossen.

#### Kaiser und Kardinal.

wb. Großes Hauptquartier, 14. April. Der Kaiser wohnte heute einem vom Erzbischof von Köln, Kardinal Dr. von Hartmann, geleiteten Kriegsgottesdienst bei.

wb. Berlin, 14. April. Ueber den vom Kardinal Dr. von Hartmann geleiteten Kriegsgottesdienst, dem auch der Kaiser beiwohnte, berichtet Max Osborn der „Voss. Ztg.“: Der kirchliche Akt gestaltete sich zu einer vaterländischen Kundgebung großen Stiles, die auf alle Anwesenden einen tiefen Eindruck machte. Mit dem graugelben Gemäuer verschwamm die Menge der feldgrauen Gestalten, die den weiten Raum bis in den letzten Winkel füllten. Auch einige Franzosen der Zivilbevölkerung, zumeist Frauen, hatten sich eingeschunden. Der Erzbischof erwartete am Eingang den Kaiser, den er zu seinem Platz am Altar geleitete. Der Kaiser sah vortrefflich aus. Die gebräunte Gesichtsfarbe gab seiner Erscheinung etwas gesundes und frisches. Den Bischofsstab in der Hand, angehen mit der Mitra, bestieg der Kardinal die Kanzel. Er überbrachte zunächst den Soldaten die Grüße aus der Heimat. Er sprach zu ihnen von dem Dank der deutschen Heimat, insbesondere der schönen Rheinprovinz, daß

Die von ihr die Schrecken des Krieges ferngehalten haben. Hieran schloß sich die Bitte an Gott, daß ihnen siegreiche und wohlbehaltenen Rückkehr beschieden sein möge. Vor einigen Tagen hatte der Kardinal nördlich von Soissons einen Friedhof geweiht. Er sprach dabei über das Wort, das dort einen Gedenkstein schmückt: Er starb für mich! Dann wandte sich der Kardinal an den Kaiser mit folgenden Sätzen: Ew. Majestät muß ich den innigsten Dank in aller Ehrfurcht aussprechen, daß Ew. Majestät diesem Gottesdienst haben beizuhören wollen. Jesus Christus hat gesagt: Wenn zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, so bin ich mit ihnen. Viele Soldaten sind heute zu diesem Gottesdienst versammelt um ihren Landesvater. Sie haben mit ihm gebetet, Gott wolle uns einen glücklichen Sieg und einen baldigen Frieden schenken, und vereintes Gebet hat Gewähr auf Erhöhrung. Sollte Gott noch weitere schwere Opfer von uns verlangen, so mache ich mich in diesem Augenblick zum Dolmetscher der katholischen Soldaten der deutschen Armee und lege vor Ew. Majestät das Gelöbniß der unentwegten Treue in allen weiteren Kämpfen ab, das Gelöbniß der unentwegten Treue bis zum Tode. Möge Gott Ew. Majestät schützen und schirmen, möge er schirmen unser liebes, teures Vaterland!

Das Ergebnis einer Kollekte der Katholiken Preußens zum Besten der Verwundeten des deutschen Heeres bestand in 360 000 Mark, die der Kardinal dem Kaiser persönlich überbringen wollte.

**Die Kriegsgewinnsteuer und die Bundesfürsten.**

tu. Berlin, 13. April.

Der Hauptausschuß des Reichstages setzte heute die Beratung des Kriegsgewinnsteuergesetzes fort. Bei der Beratung der „gemeinsamen Vorschriften“ wurde ein Antrag der Sozialdemokraten zu § 30, daß die für die Veranlagung und Erhebung der Kriegsvermögenszuwachssteuer der Bundesfürsten zuständigen Behörden vom Bundesrat bestimmt werden sollen, angenommen. Die verbündeten Regierungen stehen, wie der Schatzsekretär erklärte, heute noch auf dem grundsätzlichen Standpunkt, daß die Bundesfürsten und ihre Gemahlinnen der direkten Besteuerung durch das Reich nicht unterliegen. Die Bundesfürsten und ihre Gemahlinnen haben sich aber ebenso wie beim Wehrbeitrag freiwillig bereit erklärt, an der Steuer teilzunehmen.

Die §§ 31 bis 35 blieben unverändert. In § 36 wurde entsprechend einem Rentrumsantrag festgesetzt, daß die Abgabe binnen 12 Monaten in drei gleichen Raten zahlbar ist. Die §§ 37 bis 42 blieben unverändert. § 43 wird mit einem Antrag Schiffer (nat. Ab.) angenommen. Die Beratung wandte sich dann dem § 24 zu, der die Höhe der Abgabe für inländische Gesellschaften festsetzt. Dieser Paragraph wird mit einem nationalliberalen Antrag angenommen. Dann entstand eine längere Debatte über den Antrag David und Genossen (Soz.), dem Gesetz einen Artikel 2 einzufügen, der die Reichsteuer auf das Rindes- und Gattenerbe mit Ausnahme der Verlassenschaft im Felde Gefallener wesentlich erhöhen soll. Der Antrag wird schließlich gegen die Stimmen der sozialdemokratischen Fraktion abgelehnt.

Amnuehr wandte sich die Beratung der Frage des Wehrbeitrages zu. Nach längerer Debatte wurde der vorklärtliche Antrag auf Erhebung eines Wehrbeitrages in Höhe von einem Drittel des seinerzeit erhobenen angenommen, ebenso die Erhebung des Wehrbeitrages in Höhe eines Drittels von den Gesellschaften, sowie der letzte Punkt dieses Antrags, wonach der Wehrbeitrag nicht erhoben wird, wenn das betr. Vermögen und Einkommen zur Kriegsgewinnsteuer herangezogen wird.

Mit einigen weiteren Paragraphen wurde die erste Lesung beendet. Auf sozialdemokratischen Antrag wurde das Gesetz Kriegssteuergesetz genannt. Am 2. Mai berät der Ausschuß das Kapitalabfindungsgesetz und den Postetat.

\* \* \*

Von der Steuerkommission des Reichstages ist unter einstimmiger Ablehnung der Quittungssteuervorlage die Umsatzsteuer-Vorlage vorläufig angenommen worden, wie sie von Rentrumsseite in Anregung gebracht worden war. So sehr man die Ablehnung der Quittungssteuer begriffen kam, die in der Tat eine außerordentliche Belästigung des Verkehrs dargestellt hätte, so große Bedenken ergeben sich auch gegenüber dem Plane, die Warenumsätze im Handel und Verkehr einer Steuer zu unterziehen, und die Bedenken, die dagegen geltend gemacht worden sind, haben im Laufe der Tage eine weitere Verschärfung angenommen. Es bleibt abzuwarten, ob die Erwägungen, die gegen die Steuer

sprechen, die namentlich die kleineren und vielfachen Umsätze derselben Ware in erheblichem Maße treffen würde, im weiteren Verlauf der Verhandlungen zu einer anderen Haltung des Ausschusses oder gegebenenfalls der Volksversammlung des Reichstages führen werden.

Auch der Sanja-Bund hat sich gegen den Plan der Einführung einer Warenumsatzsteuer ausgesprochen. Es wird von ihm ausgeführt: Die Umsatzsteuer verlange, da der Begriff „Umsatz“ vielfach zweifelhaft sei, eine während des Krieges nicht zu beschaffende staatliche Kontrollorganisation; sie ist in der Regel nicht abwählbar, obwohl sie in jedem Stadium der Produktion und des Handels stets von neuem, also unbestimmt oft, fällig wird und am liebsten, der meist dem Kleingewerbe oder dem Kleinhandel angehört wird, hängen bleibt. Sie wird aber auch erhoben ohne Rücksicht auf die Rentabilität der Umsätze und auf die Frage, ob und inwieweit die Waren, die den Gegenstand des Umsatzes bilden, bereits einer Reihe anderer Steuern und Abgaben unterliegen. Die Umsatzsteuer ist da, wo sie bereits eingeführt war, z. B. in Bremen, wieder abgeschafft worden.

**Neue Bundesratsverordnungen.**

wb. Berlin, 13. April.

In der heutigen Sitzung des Bundesrats gelangten zur Annahme: Der Entwurf einer Bekanntmachung über die Geltendmachung von Ansprüchen von Personen, die im Ausland ihren Wohnsitz haben usw., der Entwurf einer Bekanntmachung über die Ausdehnung der Bekanntmachung vom 11. November 1915 auf Verträge über die Lieferung von Steinkohlen und Braunkohlen, der Entwurf einer Bekanntmachung über die steuerliche Behandlung von Biersendungen an die Truppen, der Entwurf einer Bekanntmachung über den Verkehr mit Knochen, der Entwurf einer Bekanntmachung über Streu-, Heide- und Weidenutzung auf nicht landwirtschaftlich genutzten Grundstücken und der Entwurf eines zweiten Nachtrages zu den Bestimmungen des Bundesrats über Gewährung von Reichsbeihilfen an Gemeinden für Kriegswohlfahrtspflege.

Die Vorschriften der Bekanntmachung vom 11. November 1915, wonach die Festsetzung von Höchstpreisen für gewisse Waren auch die laufenden Verträge ergreift, sind auch auf Steinkohlen und Braunkohlen auszudehnen.

Die Verordnung über Streu-, Heide- und Weidenutzung auf nicht landwirtschaftlich genutzten Grundstücken verpflichtet die Besitzer von Forsten und anderen nicht landwirtschaftlich genutzten Flächen (Heide-, Seen- und dergl.), auf Anordnung der höheren Verwaltungsbehörden und nach den von ihr festgesetzten Bedingungen Gemeinden und Privaten die Streu-, Futter- und Weidenutzung zu gestatten. Die Weidenutzung ist beschränkt auf Schweine und Rindvieh; jedoch für diese Viehgartungen müssen unter Umständen auch Hürden und Unterkunftsräume zum Uebernachten angelegt werden können. Selbstverständlich wird auf die eigene Nutzung der Besitzer die nötige Rücksicht zu nehmen sein. Die Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Die Verordnung über den Verkehr mit Knochen, Rindersäcken und Hornen will eine ausgiebigere Bewertung der anfallenden Knochen durch Verwendungsverbot und Aushebungsgebot durchführen. Der Reichskanzler ist ermächtigt, die Verteilung der Knochen an die Arbeiter zu regeln und Höchstpreise für die Rohprodukte und Uebernahmehöchstpreise für die Endprodukte festzusetzen. Das aus den Knochen usw. gewonnene Fett ist an den Kriegsausschuß für pflanzliche und tierische Öle und Fette, die gewonnenen Futtermittel an den Kriegsausschuß für Ersatzfutter abzuliefern. Endlich ist dem Reichskanzler noch eine Ausdehnungsmöglichkeit der Verordnung auf solche Fette und Futtermittel, welche aus Gastwirtschaften, Metzgereien, Darmfleischereien, Konservenfabriken, Abdeckereien usw. anfallen, gegeben worden.

**Verschiedenes.**

wb. Kopenhagen, 13. April. Der russische General Plehwe, der früher das Oberkommando an der Nordfront innehatte, ist in Moskau gestorben.

wb. Konstantinopel, 13. April. Gestern wurde in Gegenwart zahlreicher Würdenträger, darunter der Vertreter der verbündeten Staaten, der in Stambul aufgestellte „Eiserne Mörser“ enthüllt, der nach der Art des Berliner „Eisernen Hindenburg“ und des Wiener „Wehrmanns in Eisen“ zugunsten bedrängter Soldatenfamilien genagelt werden soll. Kriegsminister Enver Pascha hielt eine Ansprache. Die ersten Nägel wurden im Namen des Sultans und der verbündeten Souveräne eingeschlagen.

wb. Wien, 13. April. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Gestern wurde unseren Truppen in der Formationsstellung (Christallogebiet) die Ueberraschung erteilt, beim Feinde französische Lieder und Kurufe zu hören. Die Italiener können doch selbst kaum glauben, daß solche Theaterstücke im Kriege verfangen. Uebrigens wäre es nur zu begrüßen, wenn auch französische Truppen mit den Tiroler Bergen und ihren Verteidigern Bekanntschaft machen würden.

## Deutsches Reich.

— Von einer Reise nach Süddeutschland brachte Abg. Traub Eindrücke mit, über die er wie folgt, schreibt: „Wenn man im Wagen dritter Klasse den Gesprächen zuhört, war man freudig erstaunt, mit welcher ruhigen Sicherheit man die Lage hinnimmt. Die Lebensweise im Süden erscheint behaglicher als im Norden. Für die Speisen, die man hier vorgelegt bekommt, müßte man in Berlin und Köln das dreifache bezahlen. Es ist falsch, wenn man die Haltung des Volkes nur an gewissen großstädtischen Kreisen mißt.“

— Die Einführung der Fleischkarte in Bayern. Aus München, 13. April, wird der „Deutschen Kriegszeitung“ geschrieben: Die Fleischkarte wird am 1. Mai als Sperre Karte eingeführt. Die Hamster werden vom Kriegsministerium zur Auslieferung ihrer Vorräte an die Lebensmittelstellen aufgefördert, widrigenfalls rücksichtslose Einziehung der Vorräte zu geringen Preisen und öffentliche Namensnennung der Gemahregelten erfolgt.

## Ausland.

### Oesterreich - Ungarn.

In der Jahresversammlung des Bundes ungarischer Landwirte beantragte der Bischof von Stuhlweissenburg, Probaszka, eine umfassende Bodenreform. Danach soll der Staat die kirchlichen Güter und Fideikommiss in Erbpacht nehmen und daraus Bauernhöfe bilden. Diese Bauernhöfe sollen an Landwirte verpachtet werden, die sich auf dem Kriegsschauplatz Verdienste erworben haben, ferner an Rückwanderer. Der Staat soll nur einen geringen Pachtzins erheben, welcher seine Selbstkosten deckt. Der Bischof verzweigt darauf, daß der Boden in erster Reihe der Ernährung der Bevölkerung, die wehrfähig sei und im Kriege Verdienste erworben habe, zu dienen habe. Ein Volk, das nicht auf eigener Scholle sitzt und diese bebaut, sei keine Nation. Der Antrag wurde mit großem Beifall aufgenommen und einem Ausschuss zur Bearbeitung überwiesen.

### China.

Reuter meldet: Der Gouverneur der Provinz Kiang Si hat die Provinz für unabhängig erklärt.

## Tagesneuigkeiten.

**Aufklärung des Berliner Frauenmordes.** Ihren eigenen Geständnissen nach, hat, wie bereits kurz gemeldet, nicht die inzwischen ermittelte und festgenommene Helene Wahl die Missetat begangen, sondern es sind daran die Friseurin Johanna Ullmann, gen. Elsner und ihre Freundin, die am 22. Juli 1892 in Berlin geborene Fabrikarbeiterin Anna Sonnenburg beteiligt. Die Sonnenburg gestand ein, daß sie die Franzke gemeinschaftlich mit der Ullmann, ohne daß die Wahl dabei anwesend gewesen war, mit einem Rasiermesser abgeschlachtet und die Leiche dann in den Korb gepackt hatte, worauf sie zu dessen Abholung einen Dienstmann vom Stettiner Bahnhof herbeiholte. Die Wahl hatte inzwischen über die Vorgänge an jenem Tage und die Zeit vorher folgende Aussagen gemacht: Sie sei des seit etwa vier Jahren bestehenden Verkehrs mit der Franzke in der letzten Zeit überdrüssig geworden, weil diese sich außerordentlich eifersüchtig zeigte und sie häufig tyrannisierte. Am 15. März hatten alle vier Mädchen zusammen einen kleinen Bummel durch mehrere Lokale unternommen, und die Wahl hatte schließlich bei der Ullmann in der Elsasser Straße übernachtet. Sie gab an, daß sie um 9 Uhr morgens etwa die Wohnung der Ullmann verlassen habe und zu der Franzke nach der Ackerstraße gegangen sei. Dieses ist durch das inzwischen abgelegte Geständnis der Ullmann und der Sonnenburg bestätigt worden. Es ging daraus weiter hervor, daß die beiden schon seit einiger Zeit den Plan gefaßt hatten, die Franzke zu töten, um sich in den Besitz ihres Geldes zu setzen. An jenem Tage nun gedachten sie den furchtbaren Plan auszuführen und bedienten sich dazu, wie die Voss. Ztg. berichtet, einer teuflischen List. Nachdem die Wahl wieder zu der Franzke gegangen war, erschien dort ein Bote mit einem an die Wahl gerichteten Brief nebst einem Sträußchen. In diesem Brief wurde die Wahl, angeblich von einem Barbiergehilfen Schuls, der früher in dem Friseurgeschäft des Bräutigams der Ullmann beschäftigt war, ersucht, sich im Tauentzienpalast zu einem Stellbuchein einzufinden. Dieser Brief war in der Elsasser Straße von der Ullmann und der Sonnenburg verfaßt worden und sollte den Zweck haben, daß sich die Wahl für einige Stunden aus der Wohnung der Franzke entfernte. Daß ihr Brief den beabsichtigten Zweck voll erreichte, erfuhren sie sehr bald dadurch, daß die Wahl ohne Kopfbedeckung gegen Mittag bei der Ullmann in der Elsasser Straße erschien und sich von dieser einen Hut und eine Handtasche borgte, um sich zu dem Stellbuchein im Tauentzienpalast begeben zu können. Sie erzählte dabei, daß sie, um nicht die Eifersucht der Franzke zu erregen, ohne Hut fortgegangen sei, und ihr gesagt habe, sie wolle sich auf kurze Zeit zu einer Stellenvermittlerin begeben. Dann ging sie aus der Elsasser

Straße fort. Als gegen drei Uhr nachmittags auch die Franzke bei der Ullmann in der Elsasser Straße erschien und sofort auf die Wahl und ihr Ausbleiben zu schnüpfen begann, sahen die beiden Mörderinnen mit Verriedigung, daß der Brief seine Wirkung insofern nicht verfehlt hatte, als sie dadurch die Franzke ohne Zeugen in ihre Wohnung gelockt hatten. Sie unterhielten sich zunächst freundschaftlich mit ihr, suchten sie zu beruhigen und luden sie zu einer Tasse Kaffee ein. Die Franzke setzte sich darauf in dem hinter dem Friseurladen befindlichen Zimmer an dem zum Kaffeetrinken gedeckten Tisch auf einen Stuhl, so daß sie mit dem Gesicht der Wand zugewendet war. Nach den Angaben der Sonnenburg hatte die Ullmann die Vorhänge des Fensters gezogen und sich heimlich mit einem Rasiermesser bewaffnet, während sie hinter der Franzke bei der Unterhaltung auf und ab ging. Die Sonnenburg sollte die Ladentür abschließen. Die Darstellungen der beiden Täterinnen über die Ausführung der beabsichtigten Missetat weichen noch etwas voneinander ab. Soviel steht jedoch bis jetzt fest, daß die Ullmann plötzlich unbemerkt von hinten an die Franzke herantrat und ihr mit dem Messer die Kehle durchschnitt. Die Sonnenburg soll dabei der Franzke einen Strid um den Hals gelegt haben. Nach ihrer Angabe hat sich die Franzke noch etwas gewehrt und ist dann blutüberströmt auf den Teppich niedergesunken. Die Ullmann hat darauf das Gesicht ihres Opfers durch Messerschnitte unkenntlich zu machen gesucht. Jetzt handelte es sich um die Fortschaffung der Leiche. Beide wuschen sich und reinigten sich von dem Blute. Dann begaben sie sich nach der Ackerstraße und tauchten dort bei einem Korbmacher von dem Gelde, das sie der Leiche vorher abgenommen hatten, den Schließkorb, mit dem die Leiche später nach Stettin geschafft wurde. Bei dem Einpacken der Leiche in den Korb verfuhr die Ullmann in unmenschlichster Weise, indem sie so lange auf der Leiche herumtrat, bis sie den Deckel des Korbes ohne Hindernis schließen konnte. Hierauf spielten sich die bereits geschilderten Vorgänge bei der Fortschaffung der Leiche nach dem Stettiner Bahnhof mit dem Dienstmann und der Aufgabe des Korbes ab. — Wie uns noch gemeldet wird, haben die weiteren Vernehmungen der Kriminalpolizei ergeben, daß die letzten Worte der Franzke waren: „Geld bekommt Ihr doch nicht.“ Die Täterinnen waren auch sehr enttäuscht, nur 40 Mk. bei ihrem Opfer zu finden. Sie begaben sich darauf in der Nacht noch nach der Wohnung der Franzke und plünderten sie aus.

Der Schuhmann als Geschmacksrichter. Die Münchener Polizeidirektion hat an die Schuhmannschaft einen Beschluß ergehen lassen, der in seinen Folgen von recht unangenehmer Bedeutung für die Damen sein kann, die sich auf den Straßen Münchens bewegen. Die Schuhleute sind angewiesen, alle zu auffallend, der modernen Mode entsprechend gekleideten Damen auf der Straße zu stellen und auf die Polizeidirektion zur Disposition zu bringen. Jetzt ist der erste derartige Fall passiert. Eine Dame wurde auf dem Bahnhofspalast von einem Schuhmann verhaftet, zur Wache und dann zur Polizeidirektion gebracht, weil sie nach Ansicht des Schuhmannes allzu auffallend gekleidet ging. Es stellte sich heraus, daß die Dame sich auf dem Wege zu einem Rendezvous mit einem Offizier befand. Die Dame wurde schließlich mit einer Verwarnung entlassen. Es mag sein, daß die betreffende Dame wirklich zu auffallend angezogen war, aber wo ist die Grenze und wie kann und darf der Schuhmann der Geschmacksrichter darüber sein, ob die Kleidung einer Dame die Grenze vornehmer Eleganz überschreitet oder nicht? Wie soll das ohne Verstöße abgehen können! Es ist zu hoffen, daß dieser Erlass gegen die Freiheit der Dame ebenso schnell verschwindet, als er aufgetaucht ist.

Ein schwerer Kirchenraub ist in der Nacht auf Donnerstag in der St. Blasius-Kirche in Köln-Zollstock verübt worden. Die Diebe erbrachen die Haupteingangstür. Nachdem sie zwei Opferstücke zertrümmert und ihres Inhalts beraubt hatten, erbrachen sie die Tür zur Sakristei. Dort fanden sie die Schlüssel zum Tabernakel. Aus diesem entwendeten sie zwei wertvolle Ciborien, deren Inhalt sie verschütteten. Aus der Sakristei nahmen sie einen Meßkelch, die Lunula der Monstranz, die Altarbecken und eine große Anzahl Wäschegegenstände mit.

Cornelius Wandersbild hat 300000 Dollar für Kriegswohlfahrtszwecke in England, Frankreich und Rußland gesammelt. Das Geld wird zu gleichen Teilen an die Königin von England, die Zarin und Frau Poincaré überwiesen, die nach freiem Ermessen darüber verfügen können.

## Aus Stadt und Provinz.

Hirschberg, den 15. April.

Wettervoraussage  
der Wetterdienststelle Breslau für Sonntag,  
den 15. April:  
Sehr unbeständig, windig, kühl.

Die Butterfrage in Hirschberg.  
Der Magistrat hat bisher die Butter, welche die Stadt von der Rentroleinkaufsgesellschaft in Berlin erhält, an die hiesigen Kaufleute zum Weiterver-

kaufe abgegeben. Es hat sich aber, wie uns vom Magistrat geschrieben wird, herausgestellt, daß bei dieser Art des Verkaufes trotz der Butterkarte eine gleichmäßige Verteilung der Butter an die Verbraucher sich nicht ermöglichen läßt. Der Magistrat hat daher beschlossen, den Verkauf der städtischen Butter in Zukunft in der aus der Anzeige der heutigen Nummer ersichtlichen Art und Weise vornehmen zu lassen. Wir empfehlen diese Anzeige der eingehenden Beachtung unserer Leser. Infolge der neuen Bestimmungen wird es in dieser Woche möglich sein, auf rund 10 000 Butterkarten Butter aus den städtischen Beständen abzugeben. Da anzunehmen ist, daß auf die übrigen 10 000 Karten im Laufe der Woche Butter aus anderen Quellen bezogen worden ist, wird in der jetzigen Woche voraussichtlich zum ersten Male seit langer Zeit wieder jeder Einwohner etwas, wenn auch nicht viel Butter erhalten haben. Die Nummern der Bezugskarten sind so verteilt, daß die Butter jedenfalls zur Befriedigung der bis 4 oder 5 Uhr bestellten Käufer reichen wird. Es liegt also kein Grund für sie vor, sich schon lange Zeit vor der angegebenen Zeit vor den Täden zu versammeln. Der Magistrat bittet, solche Ansammlungen im Interesse der später kommenden Bezugsberechtigten zu vermeiden, weil diese sonst auch zum Warten gezwungen sein würden. Sollte die Butter für die nach 4 oder 5 Uhr bestellten Bezugsberechtigten wider Erwarten nicht reichen, so erhalten die Nichtbedachten in der nächsten Woche in erster Linie Butter.

**\* (Sonderzüge zum Osterfest.)** Zum Osterfest verkehren vom Hirschberger Bahnhof folgende Sonderzüge: in der Richtung nach Görlitz-Berlin ein Vorzug mit 1.—3. Klasse um 9 Uhr 35 Min. vorm. am 21. und 25. April, ein Vorzug mit 1.—3. Klasse um 2 Uhr 23 Min. nachm. am 21., 22., 23., 24. und 25. April; in der Richtung nach Dittersbach-Dreslau ein Vorzug mit 2.—4. Klasse um 11 Uhr 43 Min. mittags am 22., 23., 24., 25. und 26. April, ein Vorzug mit 2.—4. Klasse um 4 Uhr 49 Min. nachm. am 22., 23. und 25. April, ein Vorzug (nur bis Dittersbach) mit 2.—4. Klasse um 8 Uhr 19 Min. abends am 22., 23., 24. und 25. April, ein Vorzug mit 1.—3. Klasse um 3 Uhr 45 Min. abends am 24. April, ein Vorzug mit 1.—3. Klasse um 3 Uhr 46 Min. nachm. am 25. April, in der Richtung nach Ober-Schreibershausen ein Sonderzug mit 2.—4. Klasse um 2 Uhr 30 Min. nachm. am 22., 23. und 24. April (bis Josefshinblütte), ein Sonderzug mit 2.—4. Klasse um 11 Uhr 48 Min. mittags am 24. und 25. April; in der Richtung nach Schmiedeberg ein Sonderzug um 12 Uhr mittags am 24. und 25. April.

**\* (Web-, Wirl- und Strickwaren.)** Auf die Bekanntmachung des stellvertretenden Generalkommandos des V. Armeekorps vom 7. d. Mts. betreffend Verlängerung der Frist für die Einreichung des Personenverzeichnisses der Web-, Wirl- und Strickstoffe verarbeitenden Gewerbebranche bis 15. d. Mts., welche im Kreisblatt vom 13. d. Mts. abgedruckt ist, wird hiermit hingewiesen.

**\* (Das Kreisblatt des Kreises Hirschberg.)** Nr. 42 vom 12. April, enthält u. a.: die Wänderung der Bekanntmachung über Kaffee, Tee und Kakao vom 11. November 1915, die Wänderung der Bekanntmachung über die Einfuhr von Salzheringen vom 17. Januar 1916, Bekanntmachung über die Festsetzung von Nachpreisen für Kleingärten, Bekanntmachung über die Bereitstellung von städtischem Gelände zur Kleingartenbestellung, Bekanntmachung über die Einfuhr von Salzfischen, Schuppischen und Fischrogen, Ausführungsbestimmungen über die Einfuhr von Salzheringen usw., Bekanntmachung über die Durchführung von Salzheringen usw., Bekanntmachung zur Ausführung der Verordnung, betreffend Übertragung von Maßkontingenten vom 16. März 1916, Bekanntmachung über die Einfuhr von Kaffee aus dem Ausland, Bekanntmachung über Kaffee vom 6. April 1916, Bekanntmachung über die Einfuhr von Tee aus dem Ausland, Bekanntmachung über Tee vom 6. April 1916, Bekanntmachung über Zichorienwurzeln, Bekanntmachung des Kreis-ausschusses über Hauschlachtungen, Bekanntmachung des Kreis-ausschusses über den Kartoffelverbrauch, Bekanntmachungen des Schlesischen Viehhandelsverbands, Bekanntmachung der gesellschaftlichen Bestimmungen über die Verbütung und die Löschung von Waldbränden, Ehrenfahne der aus dem Kreise gefallenen, verwundeten und vermissten Kriegsteilnehmer.

**Wb. (Für den Kopf ein Kilogramm Zucker.)** Nach den Ausführungsbestimmungen zu der Verordnung über den Verkehr mit Verbrauchszucker ist der Regelung des Verbrauchs durch die Kommunalverbände bis auf weiteres eine Zuckermenge von einem Kilogr. monatlich für den Kopf der Bevölkerung zugrunde zu legen.

**\* (Die Hundesperre)** ist für folgende Ortschaften im Kreise Hirschberg bis zum 17. Juni verhängt worden: Schmiede-

berg, Neuboh, Arnsherg, Hohenwiese, Neudorf, Fischbach, Bärndorf, Södrich, Buchwald, Quirl, Biltertal, Erdmannsdorf, Lomnitz, Klausnitz, Krumbühel, Querscheifen, Arnsdorf, Steinfelßen, Buschvorwerk, Seidorf, Gaiu, Saalberg, Giersdorf, Wärsdorf, Warmbrunn, Derischdorf, Stionsdorf, Guntersdorf, Schwarzbach, Rothenschan, Brüdensberg und Kolonie Rohnwasser.

**\* (Butterhöchstpreis.)** In Übereinstimmung mit den für die Stadt Hirschberg geltenden Bestimmungen ist nun auch für den Kreis Hirschberg der Höchstpreis für Butter festgesetzt worden: beim Verkauf durch den Erzeuger auf 2,30 Mark, beim Verkauf durch den Händler auf 2,40 Mark.

**\* (Bestandsaufnahme von Kartoffeln.)** Am 26. April findet eine Erhebung der Vorräte an Kartoffeln, sowie von Erzeugnissen der Kartoffeltrocknerei und Kartoffelstärkefabrikation statt. — Näheres im Anzeigenteil.

**\* (Das Schlachten der Schafslämmer.)** die in diesem Jahre geboren sind, ist bis zum 15. Mai verboten. Auf Not-schlachtungen, die aber binnen 48 Stunden der Ortspolizeibehörde angezeigt werden müssen, findet das Verbot keine Anwendung.

**us. (Ausstellung im Soldatenheim.)** Ein überaus freundliches Bild bot am Donnerstag und Freitag die Oster-Ausstellung der Arbeiten, die kriegsverletzte Soldaten unserer Lazarette mit vieler Mühe und Ausdauer gefertigt hatten. In dem heimlichen, lichten Räume des Kaiserhof-Saales, geschmückt mit lebenden und künstlichen Blütenzweigen des nahenden Frühlings, waren wiederum all die mannigfachen Erzeugnisse ausgebreitet, die unter der sachverständigen Anleitung von Schwester Helene Schiller, von der fleißigen Hand unserer Verwundeten geschaffen worden waren; Neben den zahlreichen netten Arbeiten, die uns bereits von der Weihnachtsausstellung aus noch in guter Erinnerung sind, und über die sich auch heute unser Auge freut, finden wir manches Neue. Besonders sauber sind wiederum die Schmarbeiten. Kein Wunder, daß Hoder, Stuhl und Säule gar bald einen Liebhaber fanden. Delmalereien, Past-, Korb-, Knöpf-, Brandmal- und Laubsägearbeiten gaben in dem Vielerlei ihrer Anwendung der Ausstellung ein abwechselungsreiches Bild. Ganz vorzüglich gelungen sind wieder die Silbnetzenarbeiten. Inmitten des Saales breitet sich eine Osterwiese aus. Im frischen Moos zwischen bunten Pilzen und gelben Schiffelstulmen ruhen teils in Körbchen, teils einzeln buntbemalte Oftereier in allen Farbtönen mit sinnigen Bildchen und scherzhaften Sprüchen verziert, von denen besonders einer wohl jedem aus dem Herzen gesprochen ist: „Lieber Osterhase! Frieden mache bald: denn Eier werden immer kleiner.“ Da es wirklich richtiggelegte Eier sind und trotz ihres künstlerischen Schmuckes dennoch den Vorzug der Billigkeit haben, sind das Eiergeschäft im Soldatenheim jedenfalls besser als auf unserem Wochenmarkte. Ja, sogar das kleinste Ei, mit Recht wegen seiner Größe als „Kriegsei“ benannt, dürfte bald seinen Käufer gefunden haben. Alles in Allem: Wir freuen uns mit unseren fleißigen Feldgrauen und ihrer tüchtigen Lehrerin über den Erfolg, den auch die Osterausstellung im Soldatenheim wiederum erzielt hat und hoffen, daß unserer deutschen Volkstunf durch weitere Ausgestaltung auch fürderhin ein reiches Blüten und einst im Frieden ein neuer Frühling beschließen sein möge.

**\* (Der Volksbibliothek-Verein)** hielt am Dienstag seine Hauptversammlung in den Räumen der Bucherei Schützenstraße 9 ab. Im Berichtsjahre 1915 haben 739 Personen Bücher entliehen, das sind 140 weniger als im Vorjahre. Infolgedessen ist auch die Gesamtausleiheziffer von 22 255 1914 auf 18 198 im Jahre 1915 heruntergegangen, eine natürliche Folge des Krieges. Interessant war, daß das Fehlen der männlichen Leser sich auch in der Art des geliehenen Lesestoffes ausprägte. Aus der Abteilungs-Geschichte, Kulturgeschichte, Sagen, Lebensbeschreibungen wurden 1913 — 979, 1914 — 1130, 1915 aber nur 762 Bücher angefordert. Länder- und Völkertunde fiel von 641 : 577 : 334 und Naturwissenschaftliches von 322 : 304 : 178. Die Benutzung der Jugenbücherei aber stieg von 1083 : 1747 : 2051 Bücher. Der Vorsitzende Pastor Kayle dankte besonders den Helferinnen, welche fast allein diese Arbeit im Kriegsjahre geleistet haben. Die Kasseneinnahmen haben sich um über 100 Mark vermindert, da die Kriegsnot eine Reihe von Mitgliedern veranlaßt haben, in ihren Haushaltungsvoranschlägen das Konto Vereinsbeiträge zu streichen. Dennoch kann die Bucherei dank der Beiträge der städt. Behörden und der Regierung ihren Betrieb aufrecht erhalten, weil sämtliche Arbeit ehrenamtlich geleistet wird. Da der Verein gerichtlich eingetragen ist, hofft er noch immer, daß einmal wie erst jüngst in Breslau der Volksbücherei ein Vermächtnis zu-fallen möge, die diese Kultur Aufgabe zum Segen der Bürgerschaft fördern würde. Besonders zu erwähnen ist, daß eine Ausleiherstunde für Kinder eingerichtet wurde. Die Bucherei ist fortan an den gewohnten Tagen Dienstag und Freitag von 1/5 bis 1/6 Uhr nur für Kinder geöffnet, auch wenn diese nicht für sich, sondern für Erwachsene Bücher auswechseln sollen. Nach dieser Stunde von 1/6 bis 7 Uhr erhalten die Kinder nichts mehr. Die Verwaltung hofft, daß diese Trennung beiden Teilen angenehm sein wird.

**d. (In Zwangsversteigerung)** wurde das Hof-schlächter Klose'sche Haus- und Geschäftsgrundstück, Mühlgrabenstraße Nr. 23, von dem Fuhrunternehmer Finger aus Schreiber-hau erstanden.

\* (Ausmarsch in das Feld.) Am Donnerstag Vormittag rückten wieder eine Anzahl Jäger vom 2. Ersatzbataillon ins Feld. Vorher fand in der üblichen Weise in dem Säulhofe an der Franzstraße ein feierlicher Gottesdienst statt, bei dem die Geistlichen herzliche Abschiedsworte an die ausziehenden Krieger richteten. Unter den Klängen der Kapelle, begleitet von vielen Freunden und Bekannten, marschierten dann die Krieger zum Bahnhof.

r. (Fahrraddiebstahl.) Am Montag wurde ein auf der Straße unbeaufsichtigt stehendes gelbes Fahrrad, Marke „Diamant“, gestohlen. Es hatte schwarzen Rahmenbau, das Vorderrad mit schwarzen Felgen, das Hinterrad mit schwarz-grün-roten Felgen, die Schläuche sind gestickt. Am Rade befand sich eine Glocke mit der Aufschrift „Fiebig-Strichberg“. Zweckdienliche Angaben erbittet die Kriminalpolizei.

r. (Im Soldatenheim) des Hotels „Kaiserhof“ hier wurde am Mittwoch kurz nach Mittagzeit aus einem unverschlossenen Schrank ein Kistchen Zigaretten entwendet, das mit den deutschen Farben versehen war. Der Diebstahl kann nur von einem Besucher des Heims ausgeführt worden sein.

w. (Arbeitsjubiläum.) Am 12. d. M. konnte der bei der Firma E. Siegemund hier beschäftigte Gehilfe Max Liebisch auf eine 25jährige Tätigkeit zurückblicken. Geschenke der Firma und der Mitarbeiter halfen ihm den Tag verschönen.

\* Warmbrunn, 15. April. (Die Sirschberger Jägerkapelle) gibt am Sonntag Abend ein Streichkonzert in der „Brennischen Krone“. Beim vorigen Male konnte nur Salonmusik gegeben werden, weil die Kapelle im letzten Augenblick dienstlich an der Ausführung des Konzertes verhindert war.

\* Pomník, 14. April. (Verleihung.) Dem Lehrer Hermann Grauer hier ist der Adler der Inhaber des Hohenzollernschen Hausordens verliehen worden.

\* Höhenwiese, 14. April. (Das Eisene Kreuz) erhielt Unteroffizier Kunst- und Handelsgärtner Gotthold Hoffmann von hier.

\* Schmiedeberg, 14. April. (Die Rote Kreuzmedaille dritter Klasse) ist dem Schneider Alfred Werner von hier für seine Tätigkeit auf Lazarettküchen verliehen worden.

wp. Löwenberg, 12. April. (Das Eisene Kreuz 2. Klasse) erhielten der Leutnant d. R. Kurt Saade und der Kriegsfreiwillige Hans Sachse, beide von hier. Letzterem wurde die Auszeichnung von unserem Kronprinzen selbst überreicht. — Ein größerer Transport Feldartillerie vom hiesigen Ersatzbataillon 155 ging heute ins Feld. — In einem vom Kreise Löwenberg zu stiftenden Büchsenwagen für unsere Truppen im Felde stiftete die Stadt Löwenberg 300 Mark.

—§— Messersdorf-Wigandstal, 13. April. (Wintersrückkehr im Riesengebirge.) Während es im Tale am Dienstag und Mittwoch sichtlich gereinigt, ist im Riesengebirge neuer Schnee gefallen, so daß der Herkamm und auch die Abhänge bis zu 600 Meter verab wieder winterliches Aussehen zeigten.

k. Bad Flinsberg, 14. April. (Verschiedenes.) Die ersten Kurlisten für die Badezeit 1916 weisen 247 Kurgäste auf. — Das Kurhaus Bad Schwarzbach ist für die Sommeraison wieder geöffnet, ebenso der Ausflugsort „Kaiser Wilhelm-Turm“ in Messersdorf. — In Grenzdorf starb die älteste Person des Ortes, Frau Mathilde Rogatzki, im Alter von fast 91 Jahren.

k. Friedeberg a. D., 14. April. (Die Butter. — Gefallen.) Um möglichst vielen Familien den Genuß von Butter zu verschaffen, wird in hiesiger Gebirgsmolkerei an jede Familie, soweit der Vorrat reicht, nur ¼ Pfund Butter abgegeben. — Gefallen sind die Mustertiere Gerhard Bertramph aus Rabischau und Oswald Schüb aus Bad Flinsberg.

\* Goyerswerda, 14. April. (Schweres Verbrechen.) In Geyerswerda wurde bei dem 79 Jahre alten Rentier Schulse von drei Männern ein Einbruch verübt. Schulse starb aus Schreck an einem Herzschlage, was zu dem Gerücht, es liege ein Raubmord vor, Veranlassung gab. Die Wirtschafterin des Schulse wurde von den Tätern durch einen Schuß am Arm verletzt. Die drei Täter, der Fahrradhändler Radmann aus Sorno und sein Gehilfe, sowie der 23jährige Buchhalter Otto aus Reppitz sind bereits verhaftet.

\* Breslau, 14. April. (Die Steuern.) Für das Rechnungsjahr 1916/17 werden nach den Beschlüssen der Stadtverordneten am Donnerstag in Breslau folgende Steuern erhoben werden: 3,7 vom Tausend des gemeinen Wertes der Grundstücke = 190,88 Prozent als Gemeindegroßsteuer. — wie vom Magistrat beantragt und auch im Vorjahre erhoben worden ist. 200 vom Hundert von der staatlich veranlagten Gewerbesteuer. — ebenfalls dem Magistratsanfrage und dem Steuerfiskus des vorigen Jahres entsprechend. 213 vom Hundert Zuschlag zur Staatseinkommensteuer als Gemeindegroßsteuer. — gegen 223 Prozent des Magistratsvoranschlags und gegen 191 Prozent im Etatsjahre 1915/16 erhobene Gemeindegroßsteuer.

### Gerichtssaal.

wb. Berlin, 14. April. In dem Prozeß wegen der Ermordung der Schauspielerin Treu hatte der Angeklagte Callies, der durch Selbstmord endete, behauptet, ein geheim-

nissvoller, aber dann spurlos verschwundener Koppelknecht habe die Tat selbst verübt. Alle Nachforschungen nach diesem Koppelknecht waren bisher vergeblich. Vor einigen Tagen wurde nun, wie der L.-M. erfährt, in den Müdersdorfer Kaltbergen bei Berlin ein Mann wegen verschiedener Verfehlungen festgenommen, der selbst angab, den Mord an der Schauspielerin Treu verübt zu haben. Der Mann, ein Artist Chabitz, gab weiter an, nach der Tat noch einige Zeit in einem Hamburger Zirkus tätig gewesen zu sein. Die Akten sind zur weiteren Untersuchung nach Hamburg gesandt worden.

wb. Schneidemühl, 13. April. Das Schwurgericht verurteilte heute nach vier tägiger Verhandlung den ehemaligen Lehrer, jetzigen Gutspächter Westphal wegen Mordes, versuchten Mordes, schwerer Urkundenfälschung, Anstiftung zur schweren Urkundenfälschung, Anstiftung zum wissentlichen Meineide und Betruges unter Veragung mildernder Umstände zum Tode, dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte, 15 Jahre Zuchthaus, noch zu zehn Jahren Ehrverlust und 6000 Mark Geldstrafe, den Angeklagten Tischlermeister Westphal fr. wegen schwerer Urkundenfälschung unter Kubilung mildernder Umstände zu sechs Monaten Gefängnis, wovon zwei Monate auf die erlittene Untersuchungshaft angerechnet werden. Die Geschworenen beschloßen, bezüglich des Westphal fr. ein Gnaden gesuch einzureichen. Es wurde beschloßen, den Westphal fr. sofort aus der Haft zu entlassen.

### Sirschberg in unserer Kinderzeit.

Vortrag, gehalten von Hermann Hoppe im Sirschberger Riesengebirgsverein.

(5. Fortsetzung.)

Ein besonderer Freund von mir war auch der Platzturnwächter. Ein Schuster seines Reichens. Wir besuchten ihn häufig, um ihm mit neugierigen Fragen die Zeit zu vertreiben, ungekrast und unentbehrlich von seinem Tabak zu rauchen und ihm sein Werkzeug in Unordnung zu bringen. Unter diesem Werkzeug befanden sich verschiedene Bohrer, mit denen der Türmer eine Art spanische Wand mit Hilfe von Latten befestigte. Alltündlich mußte er auf der den Turm umgebenden Gallerie seinen Rundgang machen und die Stunden ablassen nach einem Signal, dem wir mit Bezug auf den Turmadler den sinnreichen Vers unterlegten:

Druba us'm Turme,  
Sibt a Rikriti,  
Schlägt mit a Flügel und dreht sich rund 'rum,  
Fleugt aber nie!

Wir wußten, daß dieses Stunden signal so pünktlich erwartet wurde, wie die Uhr ganze Stunden schlug. Eher hätte es dürfen 13 schlagen oder das Wasser des Radens stromaufwärts fließen, ehe das Signal ausblies. Da zog einmal einer von uns, als wir uns von dem ahnungslosen Türmer und Schuster verabschiedeten, heimtückisch ein paar von den Bohrern aus der spanischen Wand, und als wir draußen waren, bohrte er damit die Tür der Türmerstube fest zu. Wir machten uns schleunigst aus dem Staube, und als dann die Uhr ganz schlug, da sah der Wächter droben gefangen und statt seinen gewohnten Umgang um den Turmfranz machen und das unerläßliche Signal über die Dächer der Stadt nach allen vier Himmelsrichtungen zu schicken, rüttelte er vergeblich an der Tür des ihm von uns geschaffenen Gefängnisses.

Die Freundschaft des Türmers hatten wir dadurch vercherzt und wir mußten uns ein anderes Feld unserer Tätigkeit suchen. Das hielt ja bei den vielseitigen Gelegenheiten, die unsere Vaterstadt bot, nicht gerade schwer. Es gab ja noch andere Originale, die uns entweder gruseln machen, oder mit denen wir eine kurzweilige Gassenjungenfreundschaft schließen konnten.

Da war die Gillerhanne, ein unglückliches Frauenzimmer, das keinen Gaumen hatte und nur unartikuliert Laute von sich geben konnte. Wir machten ihr das ungezogenweise nach, und sie drohte uns dafür mit der Gebärde des Halsabschneidens. Gruseln erzählten wir darauf, daß die Gillerhanne kleine Kinder einfinke, sie mit Gänsewein fett machte und ihnen dann den Hals abschnitt.

Da waren ferner das Kellerloch, eine Trunkenboldin, die ihre Nase dick mit Fehben und Lappen umwickelt hatte und, wenn sie in einer Winkeldestille sich Stimmung getrunken hatte, auf der Straße zu tanzen anfang und dazu das Lied vom Kellerloch sang, und Lamte-Karle, der an allen Straßenecken seine patriotischen Weisen ertönen ließ. Bernstein-Koarle, der, den Reigefinger an die Nase gelegt, mit muschelnder Stimme uns Jungen die tiefgründigsten philosophischen Probleme erklärte. Pfeffer-Anton, der seinen ganzen Anzug über und über mit bunten Bändern und Federn, Blitern und Kotillonorden besetzt hatte, und der Stern-delguder, der stets durch die zu einer Röhre gebogenen Finger nach dem Himmel guckte. Und endlich die Familie Gelafrés, die unten in Neu-Amerika, vor der Strawitzer Boberbrücke wohnte. Sie handelten wohl mit Scheuersand, und wenn sie herauskamen in die Stadt, so wurden sie von uns mit dem Spottverse: Gela-zweela-Zwippeltrabs begrüßt. Es ging von ihnen die Sage, die ihr Aussehen auch nicht Klagen strafte, daß ihre Haut nie mit

Wasser und Seife und ihr Haar nie mit einem Kamme in Berührung gekommen wären.

Nach noch andere Gäfte kamen zu unserer Unterhaltung und Beköstigung, je nachdem, von answärts nach Strichberg, deren Gattung zum Teil heute wohl ausgestorben ist. Es kamen die Botenfrauen, die ein Menschenalter lang bei Sturm und Wetter treulich und gewissenhaft den Verkehr zwischen Dorf und Stadt vermitteln konnten und denen man überforderte die größten Werte anvertrauen konnte. Es kamen die Scheitholz- und Holzsohlenfabriker, wie der alte Holtmann aus Wolfshau und der dicke, grobe Dolleschal aus Hiersdorf, von denen mancher drastische Witze geht, den man öffentlich nicht gut wiedergeben kann. Zu jener Zeit, da es selbst in den Vorstädten noch Häuser mit Schindeldächern gab, kamen auch noch die Schindelmacher aus Ludwigsdorf und Antoniwald in die Stadt, die Leiterwagen hoch mit starken Schindeln vollgepackt. Diese Schindeln waren ein heiß ersehnter Verkauf für uns Jungen, denn es ließen sich aus ihnen mit den einfachsten Mitteln die prächtigsten Armbrüste herstellen. Ich glaube nicht, daß viele von den in unseren Besitz gekommenen Schindeln auf dem gesetzlichen Handelswege unser Eigentum geworden sind. Etwa aufsteigende Gewissensbisse wurden dadurch beschwichtigt, daß ja die Schindelmacher das Holz dazu — auch gestohlen hätten. Es kamen die Tiroler aus Fillerthal, die zu jedem Menschen Du sagten, in ihren Schohnäcken mit Talerknöpfen und den hohen, weisen Hüten mit breiten Goldauslagen. Auch die Männer trugen, wie die Frauen, wäflige, silberne Ohrhänge in den Ohren, nicht wie unsere Bauern nur kleine Schraubzweden. Die Tiroler waren sehr freundlich zu uns Kindern, und so saßen wir schnell Zutrauen und schloffen Freundschaft mit ihnen.

Es kamen endlich die Kienruksmänner, die in den sechseckigen, aus breiten Holzplanken gefertigten Bütten, die an beiden Enden mit Stöckchen zugebunden waren, den notwendigen Kienruks selbst boten. Notwendig — in einer Zeit, in der jeder Hausvater den Familienbedarf an Stiefelschmiere aus Fischtran und Kienruks selbst herstellte. Wehe, wenn sich in der Nähe einer Kienruksfabrik eine Jungensclacht abspielte! Da wurde sicher gar bald eine Regersclacht daraus. Die Kienruksbütten wurden, unbestimmt um das Eigentumsrecht, als Wurfschiffe benützt und die Hausfrauen mußten die Fenster schließen, denn der schwarze, fettige Anflug kam dann in dicken Wolken die Straßen hinauf. Kienruks galt als eine der ärgsten Beschimpfungen und sollte wohl dazun, wie schwarz der Beschimpfte an Herz und Seele wäre.

So streng sich die einzelnen Spielgruppen innerhalb ihrer Stadtviertel gesondert hielten, ja oft genug beschdten, so leicht fand man sich auf neutralem Boden zu gemeinschaftlichem Spiel. Wir trieben den Schlittensport mit demselben Eifer wie unsere Jungen von heute. Freilich nicht mit den modernen, langen Sporklitteln. Wir benutzten uns mit der kurzen Schleife, deren Siebheit die Form einer 8 hatte, oder der noch einfacheren Breitische, die sich jeder Junge aus einem viereckigen Brett und ein Paar darunter genagelter Leisten als Kufen selbst herstellte. Dafür liebten wir aber auch von allen nur möglichen Vergnügen, wo nur der Schlitten laufen wollte. Es war ja niemand da, dem man hätte können in die Weine fahren. Sehr beliebt war der Postbo, am liebsten Schüllerischen Kaufhaus, denn er lag an dem Wege von der Schule nach Hause. Da brauchte man nicht erst lange den Schlitten schleppen — der umgedrehte Schultornister verrichtete ja dieselben Dienste. Oder in Ermangelung dessen auch der blaue Rosenboden. Und wenn die Hufe dabei zum Teufel ging, was tat's — die hinten voraushaltene Schiefetafel half beim Nachhauften neben dem Mangel verdecken. Schlittschuh fuhren wir auf dem alten Bober draußen in Stranitz, auf dem Duffackeis und auf der Postwiese, da wo sich jetzt die neue Franzstraße hinzieht und die neue, neue Häuser sich erheben. Am liebsten fuhren wir freilich da, wo es verboten war — auf dem unteren Mühlgarten und an der Niedermühle. Wenn sich dann nach der Schneeschmelze am alten Wehre oder dem Jungfernslege die Eisschollen im Flußbett stauten und zu ansehnlichen Bergen aufstürzten, da wurde eine Nordpolerpedition ausgerüstet zur genauen Erforschung dieses Eisberges. Wie mancher von uns Bobsfahrern ist dort mit Grundeis abgegangen, wenn der Berg jählings zusammenbrach und wir, nicht immer sehr sanft, kopfüber in das kalte, schollen-durchdrückte Wasser stürzten. Dort unten badeten wir auch unerlaubterweise am liebsten, besonders in dem jetzt zugeschütteten Laufe des Bobers, der den kleinen Exerzierplatz nach Westen abschloß. Wenn dann das Wasser einmal während des Badens ausstieg, einem Grunde stieg, so sagten wir, daß oben im Gebirge die Schleusen der Wasserfälle gezogen wurden.

Mit den fortschreitenden Jahren dehnten wir unsere Forschungsreisen immer weiter aus und das war damals schwieriger als heute, denn kein R.-G.-B. hatte uns die Wege gebahnt und gezeichnet oder Begezeiten gesetzt. Wir waren selbst unsere Pfadfinder und entdeckten eine stille und unberührte Natur dicht vor den Häusern der Stadt, wo sich heute neue Häuerviertel erheben und an schönen Tagen die Ausflügler in Menge sich drängen. Am Sabnensattel, wo heute der vielbenützte Zippelsteig nach dem Hansberge führt, brüteten damals noch Wildenten in den alten Weiden, und auf der durchwärmten, sandigen Leichenhöhe sangen wir noch Schifferlatter. Segelfalter und Schwalbenschwänze. Wir zogen hinauf zur „Hohen Fieser“, um zu sehen, was das für ein fettsamer Baum wäre, der sich da so eigenwillig über die anderen Bäume des Stappenberges emporhob. Das fruchtbare Krebsbachtal war die beste Fundgrube für unsere Nabenzüchterei und

Serbarien, und die Felsenhöhlen der Schwedenschanzen und der Abruzzen waren die schönsten Nabenburgen, die sich so wunderbar verteidigen ließen. Dann wurde Felddienst geübt mit richtigen Feldwachen und bestimmt gestellten Aufgaben, mit Bivak und Abföchen. Und wenn wir dabei eine Horde uns feindlicher Bubenjungen abfangen konnten, so haben wir unerbüht dasselbe geübt, was jetzt in der Jugendpflege organisiert ist.

(Schluß folgt.)

## Kunst und Wissenschaft.

Den Erreger des Fleckfiebers glaubt der Professor der Zoologie Dr. W. Stempel an der Universität Münster gefunden zu haben, wie er in der „Deutschen medizinischen Wochenschrift“ mitteilt. Zwar drückt Stempel sich selbst sehr vorsichtig aus, indem er den im Darm der Kleiderläuse gefundenen Parasiten nur als verdächtig bezeichnet, der Erreger des Fleckfiebers zu sein. Nach Ausprobung eines besonderen Konservierungsverfahrens im Zoologischen Institut an gefundenen Läusen wurden lückenlose Querschnitte von infizierten Läusen mikroskopisch untersucht. Es fanden sich im Darmtrakt kommissurale Parasiten, deren größte Exemplare etwa zweitausendstel Millimeter in der Länge wachen, die einen oder mehrere Kerne besitzen und an den Enden geißelartig ausstrahlen. Bei zwei am reinsten Krankheitsstadien gesammelten Läusen fanden sich die Parasiten nicht mehr. In Läusen von nicht Fleckfieberkranken fand Stempel die Parasiten niemals. Ob sie die Erreger des Fleckfiebers sind, darüber sind umfassende Untersuchungen nötig, die jetzt mit Unterstützung des Kriegsministeriums eingeleitet sind.

× Kleine Mitteilungen. In Brüssel führte der Deutsche Gesangverein mit Unterstützung von Damen und Herren vom Roten Kreuz und Mannschaften der Besatzungsarmee „Sünder“ auf. Die Aufführung fand zum Glück wohlwärtiger Beachtung statt. Sie stand unter Leitung des Musikdirektors Professor F. Weider und hatte solchen Erfolg, daß sie wiederholt werden mußte. Der Chor und das Orchester, das sich aus den Kapellen verschiedener Landsturmbataillone zusammensetzte, waren auf die Stärke von 300 Personen gebracht. Generalgouverneur Piffing wohnte der Aufführung bei.

## Letzte Telegramme.

Der deutsche Generalstabbericht.

Wb. Großes Hauptquartier, 14. April. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Abgesehen von stellenweise lebhaften, im Maasgebiet heftigen Feuerkämpfen ist nichts wesentliches zu berichten. Feindliche Angriffsversuche auf dem linken Maasufer erstarken unter unserem Artilleriefeuer schon in den Ausgangsräumen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Bei der

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg

wurden in der Gegend von Garbunowka (nordwestlich von Dünaburg) und südlich des Narvezsees begrenzte feindliche Vorstöße abgewiesen.

Ebenso blieben bei der

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Ludwig von Bayern Unternehmungen russischer Abteilungen gegen unsere Stellung nördlich von Birin erfolglos.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die gegnerische Artillerie war gestern östlich des Wardar zeitweise lebhaft tätig.

In der Nacht vom 12. zum 13. April warfen feindliche Flieger erfolglos Bomben auf Gherogheli und Bogorodica und östlich davon.

Oberste Heeresleitung.

Bersenk.

Wb. Barcelona, 14. April. Das Schiff „Daimo II“ fand die Schiffbrüchigen des französischen Dampfers „Bego“ (2957 Brutto-Registertonnen), auf der Fahrt von Bahia unterwegs und nahm sie auf. Die Mannschaft der „Bego“ sah auch, wie ein deutsches U-Boot einen englischen Dampfer von 10 000 Tonnen und ein russisches Segelschiff versenkt hat. Der Kommandant des U-Bootes ließ der Besatzung der „Bego“ einige Minuten Zeit und versenkte dann das Schiff durch einen Torpedo und zwei Kanonenschiffe. „Bego“ ist das Schiff, das 14 Fahrgäste des spanischen Dampfers „Prinz von Asturias“ gerettet hat. Seine Besatzung betrug 33 Personen.

wb. Barcelona, 14. April. Der Dampfer „Bilena“ ist mit 5 Offizieren und 21 Matrosen der Besatzung des versenkten englischen Schiffes „Argus“ hier angekommen. Das Schiff hatte 1238 Tonnen. Das Schicksal der übrigen Besatzung ist unbekannt.

wb. Barcelona, 14. April. Der Dampfer „Malorca“ hat die Bemannung des versenkten englischen Dampfers „Solof Head“, (1955 Tonnen) aufgenommen.

Die Lage in Griechenland.

wb. Bern, 14. April. „Corriere della Sera“ meldet aus Athen: Die Gesandten des Bierverbandes haben die griechische Regierung um die Erlaubnis ersucht, die auf Korfu befindlichen serbischen Truppen auf der Eisenbahn Patras-Athen-Parissa nach Saloniki zu bringen. Studis bezieht sich die Antwort noch vor. — Die der Regierung nahe-stehende Zeitung „Embros“ sagt in einer Besprechung dieses Falles: Es sei trotzdem möglich, daß die Entente die Eisenbahnen und Telegraphenämter besetzen, um Herrin der Lage zu sein und das Ministerium zur Demission zu zwingen.

wb. Athen, 14. April. Die griechische Regierung hat den Untertanen der neutralen und Kriegführenden Staaten verboten, durch Griechenland zu reisen.

wb. London, 14. April. Die „Times“ meldet aus Athen vom 12. April: Die diplomatische Lage ist wieder ungünstiger geworden infolge der unnachgiebigen Haltung der griechischen Regierung wegen der zeitweiligen Besetzung, die die Alliierten für durchaus erforderlich halten, und wegen der Weigerung, Erleichterungen auf der Eisenbahn zu schaffen.

wb. Athen, 14. April. Die Zeitung „Eestia“ schreibt: Man erwartet, daß die Veränderung der Lage binnen wenigen Tagen zu einer Veränderung im Kabinett führen wird.

wb. London, 14. April. Die „Times“ meldet aus Athen: Zaimis wird als Nachfolger Studis genannt, falls dieser zurücktritt, aber auch Kallis soll eine gewisse Anwartschaft auf den Posten des Ministerpräsidenten haben.

Italien.

wb. Bern, 14. April. Nach Meldungen aus Rom ist es gestern in der italienischen Kammer zu einem Zwischenfall zwischen dem Radikalen Giretti und den offiziellen Sozialisten gekommen. Nach einer unruhigen, bewegten Sitzung verwarf die Kammer eine sozialistische Tagesordnung über die privaten Anstellungsverträge. In der Abstimmung, bei der die Regierung die Vertrauensfrage stellte, wurden 274 für und 78 Stimmen gegen die Regierung abgegeben, bei vier Stimmenthaltungen. Die Kammer nahm hierauf die Beratung des Etats des Ackerbauministeriums wieder auf. Heute findet wahrscheinlich die Diskussion über den Etat des Ministeriums des Auswärtigen statt.

wb. Bern, 14. April. Die Mailänder Blätter berichten, ist der italienische Botschafter in Paris, Tittoni, in Turin angekommen und sofort nach Rom weitergereist.

Mexiko.

wb. Washington, 14. April. Reuter. Wie hierher gemeldet wird, ist vom mexikanischen Volke auf die amerikanischen Truppen, die durch Porral marschierten, geschossen worden. Es folgte ein Gefecht, bei dem die Amerikaner zwei Mann verloren. Zahlreiche mexikanische Zivilpersonen wurden getötet und verwundet. Carranza telegraphierte, daß seine Truppen den Amerikanern geholfen hätten, die Ordnung wiederherzustellen und appellierte an die Vereinigten Staaten, die Gefahren zu bedenken, die entstehen würden, wenn die Bewohner des Landes zum Aufstande getrieben würden.

R.-G.-B.-Wetterhaus Hirschberg, 8 Uhr vormittags.

13. April.		14. April.	
Barometer	716 mm	Barometer	718 mm
Thermometer	+ 7 C.	Thermometer	+ 7 C.
Höchster Stand	+ 8 "	Höchster Stand	+ 12 "
Tiefster Stand	+ 3 "	Höchster Stand	+ 3 "
Feuchtigkeitsmesser	85 %	Feuchtigkeitsmesser	85 %

# Pädagogium Lähn i. R.

Sexta bis Sekunda inkl. Ziel: Einjähr.-Prüfung u. Obersekunda. Prosp. frei d. die Direktion.

## Brennholz = Versteigerung.

Donnerstag, den 20. d. M., gelangt an Brennholz öffentlich meistbietend zum Verkauf:

I. Aus dem Forstrevier Rabishau im Gasthause zur Stadt Friedeberg zu Rabishau, von vormittags 8 Uhr beginnend:

Weiches Holz: 33 Rm. Stangen	Hartes Holz: 2 Rm. Stangen
109 Rm. Faul	26 Rm. Faul
266 Rm. Astreißig	28 Rm. Astreißig

II. Dasselbst aus dem Forstrevier Möhrsdorf von vormittags 10 1/2 Uhr beginnend:

Weiches Holz: 5 Rm. Stangen	Hartes Holz: 2 Rm. Stangen
62 Rm. Faul	16,5 Rm. Faul
190,5 Rm. Astreißig	

III. Aus dem Forstrevier Mühlweissen in der Brauerei zu Greiffenstein von nachmittags 3 Uhr beginnend:

Weiches Holz: 68 Rm. Stangen	Hartes Holz: 14 Rm. Stangen
168 Rm. Faul	21 Rm. Faul
83,5 Rm. Astreißig.	15,5 Rm. Astreißig

Der Zuschlag bleibt vorbehalten.

## Reichsgräfl. Schaffgotsch'sche Oberförster. Ullersdorf.

Hlemenz, Oberförster.

Seirat. Witwer, 50 J., ev., gr., statl. Ersch., wohlert., v. gut. Ruf u. Charakt., Bes. v. 2 Grundst. in Liegn., w. Bel. m. verm. Dame zwecks h. Heir. Wwe. nicht ausgeschlossen. Zuschriften an E. H. Annoncen-Exp. Weiß, Liegnik.

Ob.-Matr. d. R., 27 J., Schl. wünscht a. d. Wege d. Bel. einer realen, geb., ja. Dame i. Alt. v. 19-25 J. fern. z. lern. zw. spät.

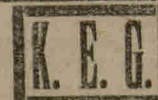
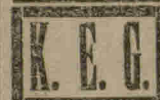
Heirat. Bern. erw. Off., mgl. m. Bild, u. K 75 an Bote. Anon. zweckl.

Wir bitten uns freundlichst noch einige

### Violinen

zum Gebrauch für unsere Verwundeten leihen zu wollen. Verein vom Rot. Kreuz, Kunst- und Vereinshaus.

Ich habe den Herrn Karl Reichstein an seiner Ehre beleidigt, zahle die schiedsamlichen Kosten und warne vor Weiterverbreitung meiner Aussage. A. B.



Unsere sämtlichen Geschäftsräume sind von Donnerstag, den 20. April, nachmitt. 1 Uhr, bis einschl. Mittwoch, den 26. April 1916 geschlossen.

### Kreis-Einkauf-Gesellschaft

m. b. S., Hirschberg i. Schles.

### Freibank.

Heute Sonnabend von früh 8 Uhr ab: Verkauf von minderwertigem Rindfleisch.

Im Handelsregister ist heute die Firma: Ingenieur Gotthard Bernig, Maschinenfabrik Bäckel-ialwerk Giersdorf i. Nsgb. in Giersdorf i. Nsgb., Inhaber Ingenieur Gotthard Bernig in Giersdorf i. R., gelöscht worden. Gernsdorf (Khnast), den 5. April 1916. Königlich. Amtsgericht.

## Achtung! Logierhausbesitzer!

### Möbelauktion.

Montag, den 17. April 1916, nachmittags 1 Uhr, werde ich in Baberhäuser Nr. 11 infolge Todesfalls folgende wenig gedr. Möbel öffentlich gegen Barzahlung versteigern:

- 12 Betten mit Matratzen,
- 4 Waschkommod. mit Spiegelauffatz, 5 Nachtschalen, 4 Tische,
- 3 Stück 2türige Schränke,
- 14 Stühle

Paul Tietze, Bräudenberg.

### Sutter - Rüben

sind zentnerweise zu haben bei Heinrich Seifert, Fleischermeister, Zannowitz a. Nsgb.

### Sutterrüben

gibt ab in Waggonladungen Reumann, Fouragegeschäft Goldberg i. Schles. Fernruf 106.

### Rotklee Samen

empf. Aug. Enge, Gernsdorf S.

Ein treues Vaterherz hat aufgehört zu schlagen.  
Es hat Gott dem Herrn gefallen, nach kurzen, aber  
schweren Leiden unsern stets treu sorgenden Gatten und  
Vater, Bruder, Schwager und Onkel

den Hausbesitzer und Zimmermann

## Gustav Berndt

im Alter von 60 Jahren 9 Mon. zu sich zu nehmen.

Dies zeigt tiefbetrübt an im Namen der Hinter-  
bliebenen

**Friederike Berndt, geb. Großmann,**  
nebst Sohn.

Straupitz, den 12. April 1916.

Beerdigung **Sonntag**, den 16. April, nachm. 2 Uhr  
vom Trauerhause Nr. 45 aus.

### Statt jeder besonderen Meldung.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluss entschlief  
nach langen, schweren Leiden am Gehirnschlag den 13.  
April mein ältester, letzter, innigstgeliebter, guter Sohn,  
unser treuer Bruder, Nefse, Schwager und Onkel

der Mühlenbesitzer

## Carl Wiedemann

im Alter von 38 Jahren.

In tiefer Trauer im Namen sämtlicher Hinterbliebenen

**Frau Anna Wiedemann,**

geb. Jungnitz.

Warmbrunn, Herischdorf, Hermsdorf, Leobschütz.

Die Beerdigung findet **Sonntag**, den 16. April,  
nachmittags 3 Uhr von der Neuen Mühle aus statt.



Allzufrüh und fern von seinen Lieben starb den  
Selbentod am 10. März 1916 infolge Brustschusses  
mein über alles geliebter, unversehrlicher, herzenguter  
Gatte, unser lieber, hoffnungsvoller, einziger Sohn,  
Schwiegersohn, Schwager und Onkel

der Wehrmann

## Paul Hain

im Reserve - Infanterie - Regiment Nr. 19

im Alter von 30 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt an

die trauernde Gattin:

**Berta Hain, geb. Meißner,**

nebst Eltern,

**Schwiegereltern, Schwager u. Schwägerin.**

Giersdorf, Daberhäuser, den 12. April 1916.

Die Trauerfeier findet **Sonntag**, den 16. April, im  
Anschluß an den Gottesdienst statt.



Statt besonderer Anzeige.

Heute morgen entschlief sanft an Herzschwäche, nach  
überstandener Operation, mein innigstgeliebter Gatte,  
unser guter, treu sorgender Vater, Sohn, lieber Bruder,  
Schwager und Onkel

der Stellmachermeister

## Franz Brünner

im 49. Lebensjahre.

Dies zeigt schmerzerfüllt an

**Henriette Brünner,**

geb. Schubert,

nebst Tochter **Anna**

und Sohn **Ernst**, 3. St. im Felde.

Breslau, den 12. April 1916.

Beerdigung in Tiefhartmannsdorf, Kreis Schönau, am  
**Sonntag**, den 16. d. M., nachmittags 1½ Uhr.

Die Beerdigung der Frau Kaufmann

## Auguste Wagner

findet

**Sonntag**, den 16. April, nachmittags 4 Uhr  
vom Trauerhause aus statt.

Seidenberg.

### Kirchliche Nachrichten.

**Evangelische Gemeinde.** Amtswoche in der Stadt vom 16. bis 22.  
April **Pastor Zapfe.** Amtswoche auf dem Lande **Pastor Lic.**  
**Warko.** Sonntag 9 Uhr vorm. Abendmahlsfeier in der Beicht-  
kapelle: **Pastor Lic. Warko.** 9½ Uhr Predigt: **Pastor Zapfe.**  
Um 5 Uhr Predigt: **Pastor Lic. Warko.** — In **Schwarzbach**  
um 10 Uhr: **Pastor Lic. Warko.** — In der Woche: **Gründon-**  
**nerstag** um 5 Uhr Abendmahlsfeier: **Pastor Zapfe.** **Kar-**  
**freitag** um 9½ Uhr Predigt mit anschließender Abendmahls-  
feier: **Pastor Lic. Warko.** **Karfreitag** um 5 Uhr **Passionsmusik**  
nach dem Evangel. Stt. Ratth. von Niepel.

**Katholische Gemeinde.** Woche vom 16. bis 22. April. **Sonntag**  
7 Uhr hl. Messe. 8 Uhr **Militärgottesdienst.** 9¼ Uhr **Predigt**  
und **Hochamt.** Nachmittags 2 Uhr **Kreuzweg-Andacht.** **Montag**  
bis **Mittwoch** 6½ und 7 Uhr hl. Messe. **Dienstag** 5 Uhr **Segens-**  
**andacht.** **Gründonnerstag** 8 Uhr **Hochamt.** **Karfreitag** 8 Uhr  
Beginn des **Gottesdienstes.** Nachmittags 2 Uhr **Litanei** beim  
hl. Grabe. Abends 8 Uhr **Kreuzweg-Andacht.** **Osterfonnabend**  
6½ Uhr Beginn der **Jeremien,** darauf **Hochamt.** Abends  
7 Uhr **Auferstehungsfeier.** **Maiwaldau.** **Sonntag** 9 Uhr  
**Gottesdienst.**

**Alt-katholische Gemeinde.** **Karfreitag,** vormittags 10 Uhr **Liturgie**  
mit **Vorlesung** der **Leidensgeschichte** und **Predigt.**

**Christliche Gemeinschaft** innerhalb der **Landeskirche.** **Bromenade**  
**20b.** **Sonntag** vorm. 11 Uhr **Kinderstunde.** **Sonntag** abend  
7½ Uhr **Evangelisationsversammlung.** **Mittwoch** abend 8½ Uhr  
**Jugendbündelstunde.** **Freitag** abend 8¼ Uhr **Kriegsbe-**  
**und** **Bibelstunde.** **Sebermann** ist herzlich willkommen!

**Evangelische Kirchengemeinde Cunnerzdorf.** **Sonntag** **Palmsonn-**  
**tag.** 9½ Uhr **Gottesdienst.** **Superintendent** **Bahn.** ¼11 Uhr  
**Lauten.** 11 Uhr **Kindergottesdienst.** **Montag** 8 Uhr abend  
**Jungfrauenverein.** **Gründonnerstag** 5 Uhr nachm. **Heiliges**  
**Abendmahl.** **Karfreitag** 9½ Uhr **Gottesdienst** mit **heil.** **Abend-**  
**mahl.** **Kollekte** für die **bedürft.** **Gemeinde** der **Prov. Schlesien.**

**Evangelisch-lutherische Kirche in Herischdorf.** **Sonntag**, den 16.  
April (**Palmsonn-**) vorm. ½10 Uhr **Predigtgottesdienst:** **Past.**  
**Lic. Dr. Nagel.** **Montag,** **Dienstag** und **Mittwoch** abends ½8  
Uhr **Passionsandacht** mit **Ansprache.** **Gründonnerstag** abends  
¼8 Uhr **Beicht-** und **Abendmahlsgottesdienst.** **Karfreitag** vor-  
mittags ½10 Uhr **Predigtgottesdienst** mit **Feier** des **Heiligen**  
**Abendmahls.** (**Beichte** nach der **Predigt.**) **Nachmittags** 3 Uhr  
**Liturgische** **Feier** der **Todesstunde** des **Herrn** mit **Vorlesung** der  
**Leidensgeschichte.** **Stillen** **Sonnabend** abends ½8 Uhr **Pas-**  
**sionssandacht** mit **Ansprache.**

### Günstiger Butterverkauf.

Der Verkauf der Butter, welche die Stadt von der Zentral-Einkaufs-Gesellschaft in Berlin überwiesen erhält, findet in Zukunft nicht mehr durch die hiesigen Kaufleute, sondern nur durch d. Buttergeschäft von Liebig u. die Molkereien statt. Für den Verkauf gelten folgende Grundsätze:

1. Der Verkauf erfolgt nur am Sonnabend zu den v. Magistrat festgesetzten Stunden.
2. Die Butter wird nur an Dirschberger Einwohner abgegeben, die a) in der laufenden Woche nach ihren Butterkarten (Karten für Erwachsene u. Kinder, nicht aber Zusatzkarten) auf eine oder mehrere Karten gar keine Butter erhalten haben, b) deren Bezugskarten die Nummern tragen, die der Magistrat durch öffentl. Bekanntmachung als in dem betreffend. Geschäft bezugsberechtigt angegeben hat.
3. Die Bezugsberechtigten erhalten auf 1 oder 2 für die laufende Woche noch nicht benutzte Butterkarten (Karten für Erwachsene u. Kinder, nicht aber Zusatzkarten)  $\frac{1}{2}$  Pfund Butter, auf 3 od. 4 solcher Karten  $\frac{1}{4}$  Pfund, auf 5 oder 6  $\frac{1}{8}$  Pfund und auf 7 und mehr 1 Pfund.

Am Sonnabend, den 15. Apr., werden nach diesen Grundsätzen bedacht:

- A. im Buttergeschäft von Liebig, Markt 15:  
 von 8—12 Uhr vormitt. die Inhaber der städtischen Bezugskarten 1—350  
 von 12—4 Uhr nachm. die Inhaber der städtischen Bezugskarten 351—750;  
 B. in d. Boberrührsdorfer Molkerei, Schützenstraße 42:  
 von 10—1 Uhr vormitt. die Inhaber der städtischen Bezugskarten 751—1100,  
 von 2—5 Uhr nachmitt. die Inhaber der städtischen Bezugskarten 1101—1600;  
 C. in der Lomnitzer Milchhalle, Schützenstraße 35:  
 von 10—1 Uhr vormitt. die Inhaber der städtischen Bezugskarten 1601—1850,  
 von 2—5 Uhr nachmitt. die Inhaber der städtischen Bezugskarten 1851—2100;  
 D. in der Löwenberger Molkerei, Promenade 31:  
 von 10—1 Uhr vormitt. die Inhaber der städtischen Bezugskarten 2101—2600,  
 von 2—5 Uhr nachmitt. die Inhaber der städtischen Bezugskarten 2601—2950;  
 E. in der Dirschberger Molkerei, Markt 5:  
 von 10—1 Uhr vormitt. die Inhaber der städtischen Bezugskarten 2951—3700;  
 von 2—5 Uhr nachmitt. die Inhaber der städtischen Bezugskarten von 3701—4500.

Voraussichtlich wird die vorhandene Butter auch noch zur Befriedigung weiterer Käufer reichen. Der Rest wird abgegeben

A. bei Liebig v. 4—8 Uhr nachmittags an die Inhaber der städtischen Bezugskarten 4501 bis 4850;

- B. in d. Boberrührsdorfer Molkerei von 5—8 Uhr nachmitt. an die Inhaber der städtischen Bezugskarten 4851—5450;  
 C. in der Lomnitzer Milchhalle von 5—8 Uhr nachm. an die Inhaber der städt. Bezugskarten 5451—5650;  
 D. in der Löwenberger Molkerei von 5—8 Uhr nachm. an die Inhaber der städt. Bezugskarten 5651—6100;  
 E. in der Dirschberger Molkerei von 5—8 Uhr nachmitt. an die Inhaber der städtischen Bezugskarten 6101—7000.

Bei Liebig und in der Löwenberger Molkerei wird Zulandsbutter zum Preise von 2,55 Mk. für das Pfund verkauft, in den übrigen Geschäften Auslandsbutter zum Preise von 3 Mk. für das Pfund. Es wird nach Möglichkeit dafür gesorgt werden, daß an diejenigen Einwohner, die jetzt Auslandsbutter erhalten, in den kommenden Wochen Zulandsbutter abgegeben wird u. umgekehrt.

Dirschberg, den 14. April 1916.  
Der Magistrat.

### Kartoffelzählung.

Auf Grund der Verordnung d. Bundesrats vom 4. April 1916 findet im Deutschen Reiche am 26. April 1916 eine Erhebung der Vorräte von Kartoffeln sowie von Erzeugnissen der Kartoffeltrocknerei und Kartoffelstärkefabrikation statt.

Nach Vereinbarung mit den zuständigen Stellen wird die Zählung in der Stadt Dirschberg bereits am 16. April vorgenommen. Zur Ausführung der Zählung haben wir die Stadt in 39 Zählbezirke eingeteilt u. die mit der Ausführung d. Viehzählung beauftragten Zähler gleichzeitig mit der Erhebung der Kartoffelvorräte betraut. Die Zähler werden am 15. d. M. jedem Hauswirt oder Hausverwalter die für sämtliche Haushaltungen des Hauses erforderliche Zahl Formulare zustellen. Der Hauswirt ist verpflichtet, die Formulare sofort an die einzeln. Haushaltsvorstände zu verteilen und am 17. d. M. früh zur Abholung durch d. Zähler bereit zu halten. Anzuzeigen sind sämtliche Vorräte, wenn sie an Kartoffeln im ganzen 20 Pfund, an Erzeugnissen der Kartoffeltrocknerei und Kartoffelstärkefabrikation i. ganzen 5 Pfund übersteigen. Im übrigen enthält die Zählpapiere die nähere Anleitung zur Ausfüllung der Anzeige. Wer keine anzeigepflichtigen Vorräte besitzt, hat die Anzeige ebenfalls zu unterschreiben, im übrigen aber bei Ziffer I und II zu durchstreichen.

Wer vorzüglich die im § 3 vorgeschrieb. Anzeige nicht erstattet oder wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mk. bestraft; auch können im Urteil Vorräte, die bei der Bestandsaufnahme verschwiegen worden sind, für dem Staate verfallen erklärt werden.

Dirschberg, den 14. April 1916.  
Der Magistrat.

### Geschäftsanzeigen

Postlagernde Briefe sind unzulässig.

Preiswerte Stoffe für Herren-Anzüge. Josef Engel, Warmbrunn.

Kleines Haus mit Garten 7000 Mk. Anz. 3000 Mk., zu vgl. Näh. Selterstraße Nr. 2a b. Mt.

26 000 Mk. get. gibt Selbstg. auf Hyp. Off. unt. G 72 an „Vote“

### 1 Landwirtschaft.

ca. 33 Morgen groß. Gebäude massiv, ist bei 4000 Mk. Anzahl. preiswert zu verkaufen.

Näheres in Höhenliebenthal Nr. 139 zu erfragen.

### Landwirtschaft

von 60—120 Morgen zu kaufen gesucht. Offerten mit näheren Angaben unter K P 75 postlag. Goldberg i. Schl. erbeten.

### Bessere kleine Landwirtschaft

ungef. 10 Morg., g. Boden, mögl. am Gehöft, m. allem Inventar, bei 1500—2500 Mk. Anzahl. zu pacht. od. kaufen gesucht. Ansf. Offert. unt. S 82 an die Expedition des „Vote“ erbeten.

Verkaufe mein gut verzinsbar. Haus in Dirschberg, Mosenan Nr. 7. Näh. bei Frau Ernestine Seeliger.

Geschäftshaus Schildauerstraße sehr preiswert verkäuflich. Offerten unt. U 81 an die Exped. des „Vote“ erb.

### Eine Kleebrache

beide Schnitt zu verpachten. Banaggeschäft Kunze, Straupitz.

Kriegsunbrauchbares Kosakenpferd, für Landwirtschaft geeignet, verkauft zum Preise von 400 Mark Fleischermeister Liebig, Warmbrunn.

Ein paar

### Schweiffüchse

2 Jahre alt, fromm und zugest. verkauft

Georg Bürgel, Löwenberg Schl., Klosterstr. 197.

Ein junger, starker, rotbunter Zugochse

steht zum Verkauf. Ernst Dittrich, Rabishau.

Wachamer, schöner, einjährig. Deutscher Pincher, mittelgr., pfeifer- u. salzfarben, in gute Hände b. zu verl. Cbf., Jägerstraße Nr. 1, 2. Et., links.

### Arbeits-Markt

Postlagernde Briefe sind unzulässig.

### Expedient

bei freier Station gesucht. Offerten unter W 43 an die Expedition des „Vote“ erbet.

Für ein größeres Gut im Löwenberger Kreise wird ein zuverlässiger, tüchtiger

### Wirtschafter

gesucht. Selbig. muß selbst mit Hand anlegen u. gute Zeugnisse aufweisen. Er muß alles leiten außer Buchführung. Wohnung ist vorhanden, auch für einen verheirateten. Hohes Lohn und Beförderung. Offerten nebst Gehaltsansprüchen und Zeugnisabschriften sind unter S 60 bis 20. April d. J. an die Exped. des „Vote“ zur Weiterbeförd. einzusenden. Antritt 1. Mai, jedoch spätestens 1. Juli.

Tüchtiger, jüngerer **Fabrikenschmied** und **einige Arbeiter** werden sofort eingestellt. **J. G. Enge, Papierfabrik,** Petersdorf i. N.

**Tüchtige Bautischler** stellt ein **Richard Mittag, Spremberg** (Niederlausitz).

**Papiermasch. = Gehilfen** und **Arbeiter** für sofort gesucht. **Gebr. Erfurt, Papierfabrik,** Japsenstraße 24/25.

Zuverlässigen **Schneidemüller** für Postgatter in dauernde Stell. sucht **P. Ansoerge, Zimmermeister,** Warmbrunn i. N.

**Maschinen- und Platzarbeiter** sowie **Arbeitsburschen** stellt ein **C. Freudiger, Lomnitz.**

**Junger Koch,** welcher die Lehrzeit beendet hat, sucht passende Stellung. Offerten erbittet **Fritz Heinzel,** Heintelbaude, Schreiberhan i. N.

Beim Einberufung meines jetzigen suche für bald einen id. **Bäckergesellen.** **Albert Reich, Bäckerei Reichshof,** Krummhübel.

**Junger Bäckergeselle** sucht b. Stell. Angeb. an **Franz Gall, Bäckergeselle, Landeshut i. Schl., Schmiedebergerstraße 7.**

**Kräftiger Bäckergeselle** sofort gesucht. **Wieland, Landeshut i. Schl., Schmiedebergerstraße 7.**

# Beyer's Hotel Agnetendorf

## Ein Haushälter

### zum sofortigen Antritt gesucht.

Für jng. Mädchen gebild. Standes — (Verlobte) — wird für bald auf einige Monate Unterkommen in nur gutem Hause bei gebild. Damen gesucht, wo geistige Anregung und liebev., individuelle Behandlung geboten wird.  
Sehr erw. Gelegenheit z. Klavierunterricht, schöne, idyllische Lage, etwa i. d. Nähe von Hirschberg. — Gest. Angebote mit Preis a. d. Geschäftsstelle des „Vote“ unter V 64 erbeten.

**Dominium Rudelstadt**  
sucht  
**Holzschläger**  
für Kahlschlag.  
Die Forstverw. Rudelstadt i. N.

Ich s. als gewes. Fachm. Beschäft. i. e. Gastw. a. Vertr. od. Ausschänkl., auch m. z. Bedien. d. Gäste, a. f. ein and. Gesch., da ich mich nicht scheue, jede Besorg. zu tun. Off. unt. O 79 an „Vote“.

Für bald suche ich einen  
**Haushälter.**  
Herrmann Hirschfeld.

**Zuverlässigen Kutscher**  
sucht zum sofortigen Antritt  
Schönwälder,  
Obermühle Berthelsdorf.  
Wegen Einziehung zum Milit.  
werden ein

**Kutscher,**  
der in der Wirtschaft mitzuarb.  
hat, ein

**Milchkutscher**  
und verheiratete  
**Pferdeknecht**

gesucht.  
**Rittergut Königshain D.-L.,**  
bei Görlitz.

**Kutscher gesucht.**  
Alfred Daehmel, Cunnersdorf.

Suche zum baldigen Antritt  
einen jüngeren  
**Kutscher,**

nicht über 17 Jahre.  
Bruno Swierczynski, Schwarz-  
viehhändler, Hirschberg i. Schl.,  
Sechsstätte Nr. 40.

Ordentlichen, ehrlichen  
**Laubburschen**  
sucht  
Fraus Wendel.

Junges, anständiges, solides  
**Mädchen**  
sucht Stellung a. Gästebedienen  
und häuslichen Arbeiten. An-  
gebote an  
E. Schuber t, Liegnitz,  
Mittelstraße Nr. 32, bei Kunze.

Ein 15—16jähriges Mädchen  
zur Gartenarbeit, ein Mädchen,  
stark in Wäsche, Rollen u. Plätt,  
sow. Küchenmädchen können sich  
sow. sofort meld. Emilie Scharnow,  
geverbstmß. Stellvermittlerin,  
Bermsdorf u. R., Gerichtsweg 2.

Tüchtige Verkäuferin  
sucht Stellung. Off. unt. N 78  
an die Exped. des „Vote“ erb.

**Wo könnte jung., bess. Mädch.  
die Küche erlernen?**

Größ. Gut, Logierh., Sanat. be-  
vorz. Off. an S. Junge, Hirsch-  
berg i. Schl., Straupikerstraße 1.

Suche für meine Schwester so-  
gleich zur Erlernung des Haus-  
halts ohne gegenseitigen Entgelt  
Stelle in Pfarr-, Gutshaus od.  
Försterei.

Lehrerin Lens  
bei Frau Fabrikdir. Hoffmann,  
Eichberg i. Nsb.

**Fräulein**  
sucht z. 1. 5. od. 15. 5. Stell. als  
**Köchin oder Stütze.**

Off. mit Gehaltsanpr. unter  
Z 65 an die Expedition des  
„Vote“ erbeten.

1 ord., saub. Mädch., d. m. all.  
häusl. Arbeit. vertr. ist, u. etw.  
Kochkenntn. besitzt, findet bald  
Stellung in Hirschberg, Kaiser  
Friedrichstr. 11, im ersten Stod.

Suche Stell. als Stütze od. ein-  
faches Kinderfräulein. Off. unt.  
M 77 an die Exped. d. „Vote“.

**Junges Mädchen,**  
22 Jahre alt, im Kochen und  
Schneidern erfahren, sucht per  
bald oder später Stellung in  
Hirschberg. Schriftl. Angeb. an  
R. Werner, Gintersdorf,  
Post Waldau D.-L.

39. Frau sucht Sommerstll. p.  
b. od. 1. Mai i. Buss. od. Küche  
(ist ganz perfekt im Kochen).  
Offerten unter E 70 an die  
Expedition des „Vote“ erbeten.

**Mädchen**  
zur Landwirtschaft sucht bald  
S. Weiß, Schildau Nr. 57.

Suche Wirtin in klein. Haush.,  
Mädch., d. schneid. kann, u. jung.  
Kutsch. a. leicht. Beschäft. Marie  
Mummert, gewbstmß. Stillbrm.,  
Cunnersdorf, Bergmannstraße 5

**Relk., ehrliches Schulmädchen**  
f. tägl. häusl. Versorgungsgänge  
gesucht. Meldung. 9—10 vorm.  
Contessastraße Nr. 8, III rechts.

**Reitere, anständige Frau**  
zur Pflege eines kranken Herrn  
auf's Land gesucht. Off. unter  
R 59 an die Exped. d. „Vote“.

Gebild. Witwe ohne Anh., in  
b. 40er J., wünscht sich i. Logier-  
od. Gasth. i. Sommerfr. od. Bade-  
ort ohne gegenf. Vergüt. zu be-  
tätigen. Offerten unter L 76 an  
die Exped. des „Vote“ erbeten.

# Herrschaftliche Wohnung

in Cunnersdorf i. N., 4 große Zimmer, Kabinett, Küche, Speise-  
kammer, Entree, Mädchenzimmer und vielem Beigelaß per 1. Juli  
er. oder früher zu vermieten. Gest. Offerten unter T 83 an die  
Expedition des „Vote“.

## Vermietungen

Postlagernde Briefe sind unzuläss.

Möbl. Zimmer bald zu ver-  
mieten Greiffenbergerstr. 33, I.

Mbl. 3. z. v. Warmbrstr. 20, III.

Mbl. 3. f. 2 P. Neuh. Burgstr. 17a

Mbl. 3. b. z. v. Neuh. Burgstr. 3.

Al. Wohn. z. v. Neuh. Burgstr. 3

Gut möbl. Zimm. m. Frühstück.  
Nr. 12, sow. einf. möbl. Zimm.  
Nr. 9 zu vermieten Straupiker-  
straße Nr. 1, I links.

Große Stube u. Alk., K., Beigel. Gas. für 225 Mark  
zu vermieten Schulstr. 9. Zu erl. Ziegelstrasse 1.

1 Stube z. vm. Neuh. Burgstr. 15

2 Stuben  
zu verm. Stonsdorferstraße 31a.

**2 Zimm., Küche u. Beigelaß**  
a. vm. Mühlgrabenstraße Nr. 31.

Eine Wohnung von  
**2 Zimmern**  
zu vermieten  
zum 1. Juli  
in unseren Vereinshäusern.  
Meldungen beim  
Vorstandsmittglied Adolph,  
Boberstraße 1.  
Spar- und Bau-Verein  
e. G. m. b. H.  
zu Hirschberg i. Schl.

Sonnenw. z. 1. 5. z. v. Markt 37.

2 Stuben mit Kammer u. Zu-  
behör 1. Juli zu verm. Warm-  
brunn, an d. Salzbrücke, Tisch-  
lerei Mich. Scholz.

**2 schöne Zimmer  
mit Balkon**

(ev. möbliert), Bad, Küche usw.,  
bald zu vermieten in Hermisdorf  
(Kynast), nahe am Walde.  
Angebote unter W 86 an die  
Expedition des „Vote“ erbeten.

## Wohnung

in Hirschberg, Sechsstätte, besteh.  
aus 2 Stuben und Küche nebst  
Beigelaß, sofort zu vermieten.  
Zu ertrag. bei S. Weiß, Bau-  
geschäft, Straupik.

Brüdenberg i. Nsb.,  
Haus „Johanna“,  
in bester Lage, ein

**moderner Baden,**  
der Neuzeit entspr., und eine  
**2-Zimmer-Wohnung**

zu vermieten. Adolf Guder.

Für Juli oder Oktober  
für einzelne Dame sonnige

**4-Zimmer-Wohnung**

gef., Badezimm. elektr. L., Gas,  
1. od. 2. Stod. Nähe d. Cavalier-  
berges erwünscht Adr.: Hofer,  
Museumstraße Nr. 1.

3 jüngere Herren suchen 3 nett  
möbl. Zimm., auch i. Pensionat.  
Preisofferten unter H 73 an die  
Expedition des „Vote“ erbeten.

## Herrschaftliche Wohnung,

6—7 Zimmer, in ruhigem Hause  
zum 1. Oktbr. zu mieten gesucht.  
Angebote unter F 71 an die  
Expedition des „Vote“ erbeten.

## Grössere Wohnung,

Nähe der Post, zum 1. Mai zu  
mieten gesucht, möglichst mit  
Stall für 1 Pferd. Offert. unter  
V 85 an die Exped. d. „Vote“.

## Vergnügungen

# Wiener Café.

Heute Sonnabend  
sowie jeden Sonnabend,  
Sonntag, Dienstag und  
Donnerstag:

# Freikonzert.

## Vereinsnachrichten

Die gemäß § 9 der Vereinsstatuten im ersten Vierteljahr  
eines jeden Jahres abzuhaltende

# Generalversammlung des hiesigen Zweigvereins vom Roten Kreuz

findet am  
**Mittwoch, den 26. April er.**  
nachmittags 4 Uhr im Kreisshaus hier selbst statt. Die Herren  
Mitglieder des Vereins lade ich hierzu ergebenst ein.

**Tagesordnung:**  
1. Mitteilungen.  
2. Ersatzwahlen für die satzungsgemäß auscheidenden Vor-  
standsmittglieder.  
Hirschberg, den 11. April 1916.  
Der Vorsitzende des Zweigvereins vom Roten Kreuz.  
von Bitter.

**Siesind voll!**  
des Lobes  
für meine  
**Angel- und Fischerei-Gerätschaften,  
-:- Bienengeräte. -:-**  
**Carl Haelbig, Hirschberg**  
i. Schles.  
Fernruf Nr. 215.  
Einige Angelkarten werden noch abgegeben.



**Kindertwagen, Klappportwagen v. einfachst. bis eleg., stark gebaute Gebirgsleiter u. Kastenwag., bis 5 Zentner**  
Tragtr., empfiehlt, da rechtzeitig eingekauft, zu billigsten Preisen.  
Reise- und Waschkörbe.  
Lager aller Ersatzteile.  
Ausführung aller ins Fach schlagender Reparaturen.  
P. Gerstmann,  
Warmbrunnerstraße Nr. 9.

**Herren-Anzüge, Kinder-Anzüge**  
modernster Ausführung und in größter Auswahl empfiehlt

**Joh. Dersch,**  
Warmbrunn, Ziehnstraße 9.

2 Zentner Kottlee, ausgestellt, 3tr. 50 Mt., junge Milchziege verkauft Weichert, Gut Nr. 3, Seifershan.

Schlingrosen, Niederrosen, schöne starke Ware i. all. Sort., wie Gemüsepflanzen hat bill. abzugeben  
D. Schmidts Gärtnerei, Sechsstätte 30e.

**Eine Fuhr gutes Heu**  
kauft sofort  
C. Kulnig, G. m. b. S., Hirschberg Schl., Wilhelmstr. 72a  
Fernsprecher Nr. 73.

**Flüssig Furnier**  
die beste Möbelpolitur, ist wieder zu haben.  
**Drogerie Gold. Becher,**  
Langstraße 6.

Empfehle in großer Auswahl  
**Trauerhüte**  
Trauerschleier, Trauerstole, schw. Handschuhe und Strümpfe, schw. Unterarmen, schw. Blusen, schw. Broschen u. Uhrketten zc.  
Getragene, auch nicht von mir gekaufte Hüte werden schnell, sauber und ohne umgearbeitet.  
**Fa. Grete Herrmann,**  
Schildauerstr., gegenüb. d. Voten.

Unpressen von Damen- und Kinderhüten auf neueste Formen nimmt an  
**Wilhelm Hanke,**  
Lichte Burgstraße Nr. 23.

**Sohlenschoner**  
wieder eingetroffen.  
**Carl Haelbig, Lichte Burgstr. 17**

**Stahlblechkessel,**  
bester Ersatz für Kupfer, in emaillierter und verzinkter Ausführung,  
empfehlen zu billigsten Preisen  
**Teumer & Bünsch,**  
Hirschberg i. Schl.

**Krätze** entsetzlich. Hautjucken beseitigt in 2 Tagen ohne Berührung unter gleichz. Anwendung einer gründl. Blutreinigungskur. Die Behandl. erf. innen u. äußerlich u. heilt sich jährl. 1-2 mal. voral. Palle. „Salus“, Bochum 181, Korkenstr. 11. Voca. n. ausw. Mäßige Preise. Personenzahl angeben.

**Altes Gold, Silber, Münzen,** welches der Königl. Münze zuführe, kauft stets zu höchst. Preis.  
**A. Nathan, Markt.**

Gut erhaltener, gebrauchter **badenschränk und Tisch** zu verkaufen. Offert. unter J 74 an die Exped. des „Vote“ erb.

**Gutes Werkzeug — halbe Arbeit!**  
Der kluge Landwirt läßt sich nichts von Hausierern und herumträgern aufschwätzen, sondern kauft seine Sensen direkt in der **Tyroler-Sensen-Niederlage**, wo er eine wirklich gute Sense mit Garantie billig erhält.



**Haelbig-Sensen** sind die allerbesten für Gras und Getreide. Volle Garantie, d. h. ich verpflichte mich, jede Sense, welche den Wünschen des Käufers nicht entspricht, umzutauschen ohne Nachzahlung. Man achte genau auf den Namen „Haelbig-Diamant-Sense“. Haelbig-Diamant-Sense auf dem Stillet, Haelbig auf dem Sensesühr eingeschlagen, garantiert für eine wirklich gute Tyroler Sense.  
**Tyroler Sensen-Niederlage Carl Haelbig**  
Hirschberg, Lichte Burgstraße 17. ☉ Tel. 215.

Im Mai ds. Js. verlege ich mein Geschäft nach meinem eigenen Grundstück  
**Schildauer Straße 4**  
neben der Firma Paul Hoffmann (Inhaber Rich. Krause) gegenüber der Springer'schen Buchhandlung.  
Mit der Bitte um ferneres Wohlwollen  
**Adolf Vogel, Goldschmiedemstr., Hirschberg i. Schl.**

**Emser-Wasser**  
gegen  
**Katarrhe Husten Heiserkeit**  
Verschleimung Magen-, Darm- u. Blasenleiden  
Influenza Gicht



**Marmelade.**  
Im Laufe der nächsten Woche erhalte ca. 50 Str. Marmelade in 25-, 10- und 5-Pfd.-Eimern. Bestellungen nehme schon jetzt entgegen.  
Johannes Ender, Hirschberg, Gerichtsstraße 1a.  
**Frische Eier!** Mandel 2,20 Mt., empfiehlt  
**Säring, Querseifen Nr. 3.**  
Eine fast neue Buttermaschine zu 5-6 Rüb. verkauft  
**G. Schindler, Langenau.**

**!! Zum Osterfest !!**  
empfehle  
**Frauenhüte mit Federn**  
für 6, 8, 9 Mt. u. f. w., mit Band f. 3, 4, 6 Mt. u. f. w., für junge Mädchen i. all. Farb. f. 3, 4, 5 Mt. u. f. w.  
**Kinder-**  
Hüte in allen Preislagen. **Gratis** eine Hutnadel zu jedem Hut.  
**Frau Ernst,**  
Hutgeschäft,  
Alte Herrenstrasse 23/24, geradeüber der Draugasse.

**Gut erhaltene Anzüge** für untersehte Figur. Schuhwert u. f. w., billig veräußlich. Offerten unt. R 81 an die Expedition des „Vote“ erbeten.  
**Die beste und haltbarste Haar- u. Bartfarbe** ist und bleibt Perfin. Fl. 1,25, 3 Fl. 3,25 Markt. Alleinverkauf: Drogerie und Parfümerie **Gold. Becher, Langstr. 6.**